

30 JAHRE

Mecklenburg
Vorpommern



MV tut gut.



Biologische Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns

Nationale
Naturlandschaften



// *Der Verlust an biologischer Vielfalt hat weltweit eine erschreckende Geschwindigkeit erreicht. Dabei gilt für Naturkapital dasselbe wie für Menschen gemachtes Kapital: Wir müssen von den Zinsen leben und dürfen es nicht verzehren.“¹*

MEMORANDUM ÖKONOMIE FÜR DEN NATURSCHUTZ, 2009

WARUM ES SO WICHTIG IST, DIESE BROSCHÜRE ZU LESEN

Mecklenburg-Vorpommern ist eine Naturschönheit. Ostseeküste, Flusstalmoore, tausende glitzernde Seen, hohe alte Buchenwälder. Diese bezaubernden Orte und Landschaften sind nicht nur eine Attraktion für all die Menschen, die in ihnen leben oder sich hier erholen möchten. Sie sind auch Lebensraum und Heimat für viele Lebewesen, mit denen wir dieses wunderschöne Stück Land teilen.

In dieser Broschüre möchten wir diese Landschaft mit Ihnen unter einer Lupe betrachten. Wir lenken Ihren Blick in die Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns hinein, zu den Tieren und Pflanzen, die dort leben – vom Seeadler bis zum Laufkäfer. Wir möchten Ihnen zeigen, wie und wo diese Arten heute leben. Und wir möchten der von Wissenschaftlern belegten Tatsache nachgehen: Die Zahl der Arten nimmt ab! Weltweit! Deutschlandweit! Aber auch in Mecklenburg-Vorpommern?

Um diese Frage zu beantworten, haben wir anhand ausgesuchter Kriterien hier lebende Arten ausgewählt. Wir haben sie beobachtet und analysiert, wie sich ihr Bestand in den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns und außerhalb dieser großflächigen Schutzgebiete entwickelt. In dieser Broschüre stellen wir Ihnen die Ergebnisse dieser Bilanz vor.²

Zugleich soll der Blick in unsere Landschaft Ausgangspunkt sein für mehr. Mehr Arten. Mehr Vielfalt. Denn unsere Schritte bestimmen den Weg. Wir möchten Ihnen zeigen, welche Schritte möglich und nötig sind, um Biologische Vielfalt zu fördern. In den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns und weit darüber hinaus.

Gehen Sie mit uns diesen Weg! Es ist wichtig!





“Wir tragen eine besondere Verantwortung, diesen kostbaren natürlichen Schatz für zukünftige Generationen zu bewahren.“



Liebe Leserinnen und Leser,

bekanntlich lasse ich keine Gelegenheit aus, darauf hinzuweisen, dass für mich Mecklenburg-Vorpommern das schönste Bundesland Deutschlands ist. Dabei habe ich vor allem die reiche Naturlandschaft unseres Landes im Sinn. Und die wertvollsten dieser Landschaftsgebiete wiederum schützen wir in unseren 13 Nationalen Naturlandschaften. Diese Großschutzgebiete leisten einen bedeutenden Beitrag zum Erhalt artenreicher Kulturlandschaften sowie zum Entstehen großräumiger Wildnis. Deshalb freue ich mich sehr, Ihnen anlässlich des 30-jährigen Bestehens von Mecklenburg-Vorpommern diese Broschüre zu den Nationalen Naturlandschaften unseres Landes überreichen zu können.

Unter der Dachmarke Nationale Naturlandschaften sind in Deutschland seit 2005 die Nationalparks, die UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparks zusammengefasst. Unser Land verfügt über drei Nationalparks, drei UNESCO-Biosphärenreservate und sieben Naturparks. Mit einer Fläche von insgesamt 548.500 Hektar machen sie fast 18 Prozent unserer Landesfläche aus

(Stand 2018). Das Fundament dafür wurde im Jahr 1990 mit dem „Nationalparkprogramm der DDR“ gelegt. Seither haben wir in Mecklenburg-Vorpommern dieses auch als „Tafelsilber der Deutschen Einheit“ bezeichnete Naturerbe sorgfältig gepflegt und weiterentwickelt. Dass alte Buchenwälder in den Nationalparks Jasmund und Müritzer von der UNESCO 2011 zum Weltkulturerbe erklärt wurden, ist in meinen Augen die internationale Anerkennung für unsere Arbeit.

Eine Hauptaufgabe der Nationalen Naturlandschaften ist der Schutz der Biologischen Vielfalt. Hier findet sich eine Vielzahl von Lebensräumen, die wiederum zahlreiche heimische Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Die Biologische Vielfalt kann aufregend und schön sein. Soweit es der Schutzzweck zulässt, sind in Mecklenburg-Vorpommern die Nationalen Naturlandschaften für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes erlebbar, ebenso für die vielen Urlaubsgäste, die unser Land alljährlich auch wegen seiner besonderen Naturlandschaft besuchen. Hierfür schufen wir ein umfangreiches Angebot wie Besucherinformationszentren, Beobachtungspunkte und Aussichtstürme, ein gut ausgebautes Wander-, Rad- und Reitwegenetz sowie die Möglichkeit, an zahlreichen Führungen und Vorträgen teilzunehmen. Im Jahr 2018 allein wurden fast 790.000 Besucher durch unsere Ranger persönlich betreut.

Nun hat es in den vergangenen 30 Jahren weltweit und natürlich auch in unserem Bundesland viele Veränderungen gegeben. Umweltthemen wie der Klimawandel und der Verlust von Biodiversität sind derzeit in aller Munde. Vor diesen meist menschengemachten Einflüssen sind auch unsere Nationalen Naturlandschaften nicht gefeit. Daher ist es mir wichtig, nach 30 Jahren Resümee darüber zu ziehen, wie sich die Biologische Vielfalt in den Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns entwickelt hat. Ohne viel vorwegnehmen zu wollen, kann ich sagen, dass in den Nationalen Naturlandschaften gute Ansätze zum Erhalt und der Entwicklung der Biologischen Vielfalt erarbeitet wurden. Nun gilt es, diese auf weitere Landesteile zu übertragen.

Dass wir in Mecklenburg-Vorpommern einen so großen Anteil einzigartiger Landschaften und Artenvielfalt haben, macht uns stolz. Das gibt uns jedoch auch eine besondere Verantwortung und stellt uns vor große Herausforderungen, um diesen kostbaren natürlichen Schatz auch für zukünftige Generationen zu bewahren. Ich werde alles daran setzen, dass uns dies gelingt.

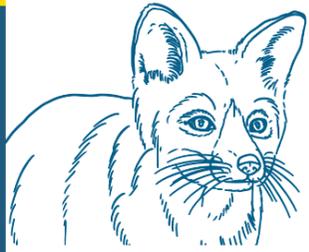
Till Backhaus

Dr. Till Backhaus
Minister für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburg-Vorpommern



GRUNDLAGEN

| | | |
|--|----|---------|
| | 4 | Vorwort |
| | 6 | Inhalt |
| Wissenswertes zum Einstieg | 9 | |
| Was ist Biodiversität? | 10 | |
| Was sind die Nationalen Naturlandschaften? | 12 | |



BIODIVERSITÄT IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

| | |
|----------------------------|----|
| Wissenswertes zum Einstieg | 19 |
| Leuchtturm: Seeadler | 20 |



LEBENSRAUM MOOR

| | |
|------------------------------------|----|
| Einführung | 22 |
| Leuchtturm: Moorschutzkonzept | 24 |
| Arten der Moore | 26 |
| Der Biber | 28 |
| Leuchtturm: Renaturierung Peenetal | 30 |



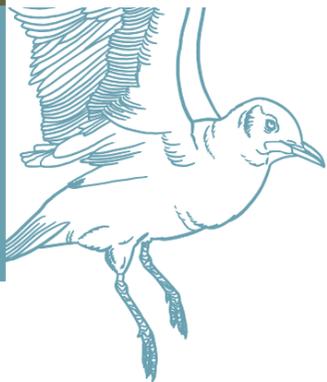
LEBENSRAUM WALD

| | |
|--------------------------|----|
| Einführung | 32 |
| Leuchtturm: Wilde Wälder | 34 |
| Totholz | 36 |
| Leuchtturm: Totholzkäfer | 37 |
| Arten des Waldes | 38 |



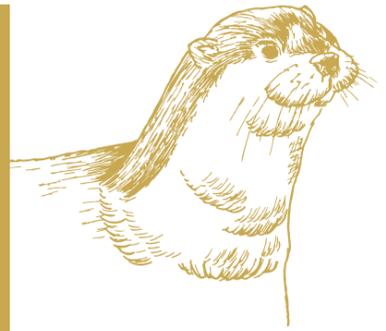
LEBENSRAUM KÜSTE

| | |
|----------------------------------|----|
| Einführung | 40 |
| Arten und Lebensräume der Küsten | 42 |
| Leuchtturm: Salzgrasland | 44 |



LEBENSRAUM GEWÄSSER

| | |
|----------------------------|----|
| Einführung | 46 |
| Strukturgüte Fließgewässer | 48 |
| Leuchtturm: Fischotter | 49 |
| Stehende Gewässer | 50 |



LEBENSRAUM AGRARLANDSCHAFT

| | |
|---------------------------------------|----|
| Einführung | 52 |
| Leuchtturm: Rotbauchunke | 54 |
| Sölle | 55 |
| Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen | 56 |
| Ökologischer Landbau | 57 |
| Trockenlebensräume | 58 |
| Monitoring | 59 |
| Leuchtturm: Biotopverbund | 60 |

WISSENSTRANSFER

| | |
|---|----|
| Leuchtturm: Öffentlichkeitsarbeit in den Nationalen Naturlandschaften | 62 |
| Leuchtturm: Bildungsangebote der Nationalen Naturlandschaften | 64 |



FAZIT

| | |
|-----------|----|
| Quellen | 70 |
| Impressum | 71 |



// *Muss man wirklich irgendeinem Menschen erklären, warum die Erhaltung der biologischen Vielfalt auf unserem Planeten eine unschätzbar wichtige Aufgabe ist?“³*

CORNELIA FUNKE, BOTSCHAFTERIN DER UN-DEKADE BIOLOGISCHE VIELFALT UND KINDERBUCHAUTORIN

WAS SIE ZUM EINSTIEG WISSEN SOLLTEN

Was genau meint Biologische Vielfalt? Warum brauchen wir Menschen sie überhaupt?

Wer oder was sind Nationale Naturlandschaften? Welche gibt es wo in Mecklenburg-Vorpommern und was haben diese Schutzgebiete mit der Biologischen Vielfalt zu tun?

Dies sind Fragen, die wir im Folgenden beantworten möchten, bevor wir Ihnen die Ergebnisse unserer Bilanz zur Biologischen Vielfalt vorstellen.



BIODIVERSITÄT

– WAS IST DAS EIGENTLICH

Seit Milliarden von Jahren hat sich das Leben auf unserem Planeten entwickelt. Mit viel Zeit und Raum führte das Wechselspiel zwischen den Organismen untereinander und ihrer Umwelt zu einer unglaublichen Vielfalt verschiedenster Arten und Lebensräume. All diese Arten sind miteinander verbunden, sie ernähren sich voneinander, entwickeln sich miteinander, erschaffen Lebensgrundlagen oder sind sogar Lebensräume füreinander. Die Bezeichnung „Biologische Vielfalt“ weist auf eine große Anzahl verschiedenster Arten an einem bestimmten Ort hin. Aber hinter dem Begriff steckt mehr als nur die Zahl von Arten.



DEFINITION:

Die Biologische Vielfalt (Biodiversität) wird definiert als die Variabilität lebender Organismen und der ökologischen Komplexe, zu denen sie gehören. Sie kann auf drei Ebenen betrachtet werden:

- Vielfalt an Ökosystemen bzw. Lebensgemeinschaften, Lebensräumen und Landschaften,
- Artenvielfalt,
- genetische Vielfalt innerhalb der verschiedenen Arten.

Biodiversität ist ein Reichtum, auf den kein Mensch verzichten kann! Sie sichert unsere Ernährung, ist wesentliche Grundlage unserer Erholung und Gesundheit und ist eng mit der Kultur und Wirtschaft verbunden, in der wir leben.

STABILE ÖKOSYSTEME

Je höher die Biologische Vielfalt in einem Lebensraum ist, umso unempfindlicher und stabiler ist dieser gegenüber Umweltveränderungen und Störungen. Diese werden durch den Klimawandel immer häufiger. Beispielsweise kommt es in naturnahen Wäldern mit hoher Baumartenvielfalt nicht zur Massenvermehrung von Borkenkäfern. Ein Grund dafür ist vor allem die Vielfalt an Fressfeinden. Zahlreiche Vogelarten und Ameisen, die in naturnahen Wäldern Lebensraum finden, nutzen diesen gedeckten Tisch!

ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN

Die Bestäubung von Blüten, der Erhalt stabiler Fischbestände, die Entstehung und Reinigung unserer Luft, der Schutz des Bodens vor Erosion und Austrocknung, die Speicherung von Kohlenstoff aus der Atmosphäre – all dies und vieles mehr sind Ökosystemleistungen der Natur. Biologische Vielfalt ist die Grundlage für Ökosystemleistungen, von denen wir wirtschaftlich abhängig sind. Sie stehen mit dem Verlust der Artenvielfalt auf dem Spiel.

DIE POLITISCHE KARRIERE DER BIODIVERSITÄT

Menschen verändern ihre Umwelt weiträumig und weltweit in immer rasanerem Tempo. Nicht nur irgendwo auf der Welt, sondern genau hier vor unserer Haustür verlieren Arten, die sich über Jahrtausende einen Lebensraum geschaffen oder sich daran angepasst haben, ihre Lebensgrundlage. Der Mensch ist Bestandteil seiner Umwelt und muss durch den Verlust der Biologischen Vielfalt auf Arten und ihre Ökosystemleistungen verzichten.

Die Weltgemeinschaft erkannte die Bedeutung der „Biologischen Vielfalt“ bereits Ende des letzten Jahrhunderts: 1990 begannen die Vorbereitungen für eine Biodiversitätskonvention, die im Jahr 1992 als „Convention on Biological Diversity“ auf der Konferenz von Rio von 168 Staaten unterzeichnet wurde. Hier wurden erstmals der Schutz der Biodiversität sowie ein nachhaltiger und gerechter Umgang mit den Ressourcen der weltweiten Biologischen Vielfalt gefordert. Seither treffen sich die Vertragsstaaten regelmäßig, um die Umsetzung und Weiterentwicklung der Konvention zu beschließen.

DEUTSCHLAND

1993 unterschrieb auch Deutschland die Konvention. Aufgrund des wissenschaftlich nachgewiesenen Artenchwundes und des Rückgangs der Biologischen Vielfalt in Deutschland beschloss das Bundeskabinett im Jahr 2007 eine „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“. In dieser sind wesentliche Ziele, Strategien und Aktionsfelder der Bundesregierung zum Schutz der Biodiversität in Deutschland formuliert.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ein Konzept und Ziele zum Schutz der Biodiversität in Mecklenburg-Vorpommern wurden 2012 unter dem Titel „Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern“ vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz herausgegeben. Hierin sind unter anderem konkrete Landesziele formuliert, um Arten und Lebensräume und die sie beherbergenden Landschaften in Mecklenburg-Vorpommern zu bewahren und die Biodiversitäts-Strategie des Bundes umzusetzen.^{5,6}



ENTDECKEN, ERLEBEN, ERHOLEN

DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN BEWAHREN EINE REICHE NATUR

Deutschlandweit begegnen uns überall wunderschöne und eigensinnige Landschaften. Glitzernde Seen, bewaldete Hügel, steinige Berge und bunte Wiesen – jede Landschaft hat ihre Eigenarten. Und jede Landschaft hat ihre Entstehungsgeschichte. So haben in Mecklenburg-Vorpommern während der letzten Eiszeit riesige Gletscher das Gelände überformt und tausende kleine und große Seen hinterlassen. Nach der Eisschmelze breiteten sich auf dem Land zunächst großflächig Wälder aus.

Seitdem hat sich die Landschaft grundlegend verändert. Es gibt deutschlandweit keinen Landstrich, der nicht zu irgendeiner Zeit durch den Menschen beeinflusst wurde. Für Ackerbau und Viehhaltung wurden die Wälder gerodet und bildeten vorher nie dagewesene Lebensräume. Neue Arten konnten sich ansiedeln, neue Lebensgemeinschaften mit oder durch Menschen entstehen. Landschaften, die sich so durch die Lebensweise der Menschen entwickelt haben, werden als Kulturlandschaften bezeichnet.

Einige dieser Kulturlandschaften sind landschaftlich besonders schön und ihr Naturreichtum einzigartig. Um dieses kostbare Naturerbe für heutige und nachfolgende Generationen zu bewahren und zu entwickeln, wurden sie als Nationale Naturlandschaften ausgewiesen.

WAS GENAU ZÄHLT ZU DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN?

Der Begriff „Nationale Naturlandschaften“ fasst alle Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparks Deutschlands zusammen. Nationale Naturlandschaften sind großflächige Schutzgebiete, die das Landschaftsbild und das Naturerleben in den einzelnen Regionen prägen. Allerdings unterscheiden sie sich in ihren Schutzzielen und Schutzmaßnahmen. Darüber hinaus sind sie auch finanziell und personell unterschiedlich ausgestattet.

WAS SIND NATIONALPARKS?

In Nationalparks darf sich die Natur auf großen Flächen nach ihren eigenen Regeln entwickeln – und zwar weitestgehend ohne menschliches Eingreifen. Dadurch sind Nationalparks Rückzugsorte für viele Arten und ganz besondere Lebensräume für Tiere mit viel „Platzbedarf“ oder speziellen Ansprüchen an natürlich entstandene Lebensräume. Hier kann der Mensch beobachten und erleben, wie sich Wildnis in Deutschland entwickelt und für nachfolgende Generationen erhalten bleibt.

WAS SIND NATURPARKS?

Das Ziel der Naturparks ist es, Natur und Landschaft für die Erholung der Menschen zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln. Die Belange von Naturschutz, Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Landentwicklung werden so gelenkt, dass „großräumige Vorbildlandschaften“ entstehen, in denen nachhaltiges und ressourcenschonendes Miteinander möglich ist. Der Naturpark ist dabei vor allem Koordinator und Impulsgeber von Projekten sowie Basis eines Netzwerks von Engagierten, die das Gebiet gemeinsam gestalten.

WAS SIND UNESCO-BIOSPHÄRENRESERVATE?

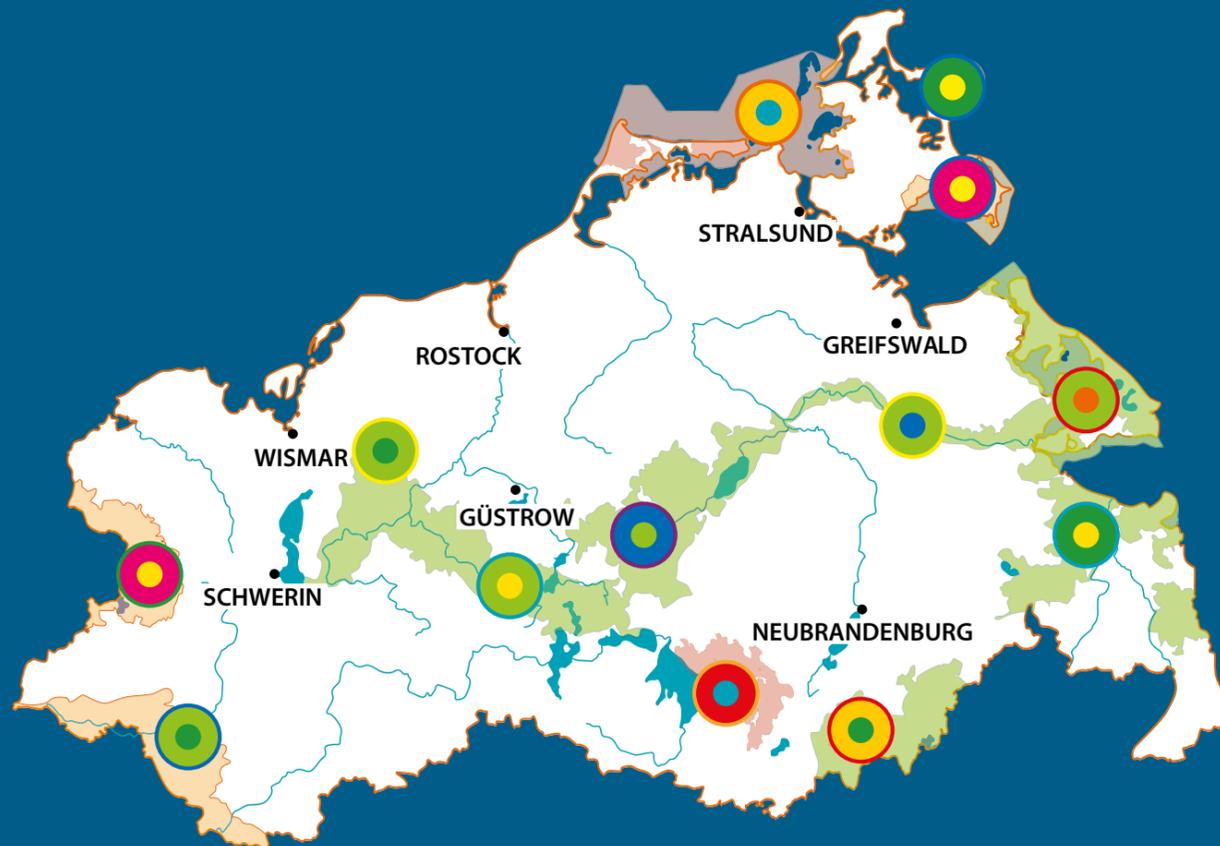
Biosphärenreservat bedeutet übersetzt: Lebensraum bewahren. Die UNESCO hat weltweit fast 700 Biosphärenreservate im Rahmen des Programms „Mensch und Biosphäre“ ausgezeichnet. Hier wird modellhaft in besonders wertvollen Kulturlandschaften ein nachhaltiges Zusammenleben von Mensch und Natur erprobt. Aufgabe aller UNESCO-Biosphärenreservate ist es daher, Wirtschaftsstrukturen und Naturschutzmaßnahmen im Zusammenhang weiterzuentwickeln und hierfür wichtige Bildungs- und Forschungsarbeit zu leisten.

WAS GIBT ES NOCH?

Naturschutzgebiete, FFH-Gebiete, Vogelschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete unterscheiden sich in Schutzziel und Größe zum Teil wesentlich. Sie liegen teilweise innerhalb der Nationalen Naturlandschaften.

Weiterführende Informationen zu den Schutzgebieten: www.lung.mv-regierung.de

DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN



| | | | |
|---|--|---|--|
| Nationalpark Müritz | | Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See | |
| Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft | | Naturpark Sternberger Seenland | |
| Nationalpark Jasmund | | Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide | |
| UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee | | Naturpark Insel Usedom | |
| UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe Mecklenburg-Vorpommern | | Naturpark Am Stettiner Haff | |
| UNESCO-Biosphärenreservat Süd-Ost-Rügen | | Naturpark Feldberger Seenlandschaft | |

... IM GANZEN MEHR ALS DIE SUMME DER EINZELNEN TEILE!

Hinter der Arbeit der Nationalen Naturlandschaften steht ein ganzes Netzwerk von Akteuren. Verschiedenste Menschen und Einrichtungen engagieren sich hier gemeinsam für Biodiversität, Naturschutz und Nachhaltigkeit – eine Zusammenarbeit, die sich lohnt!

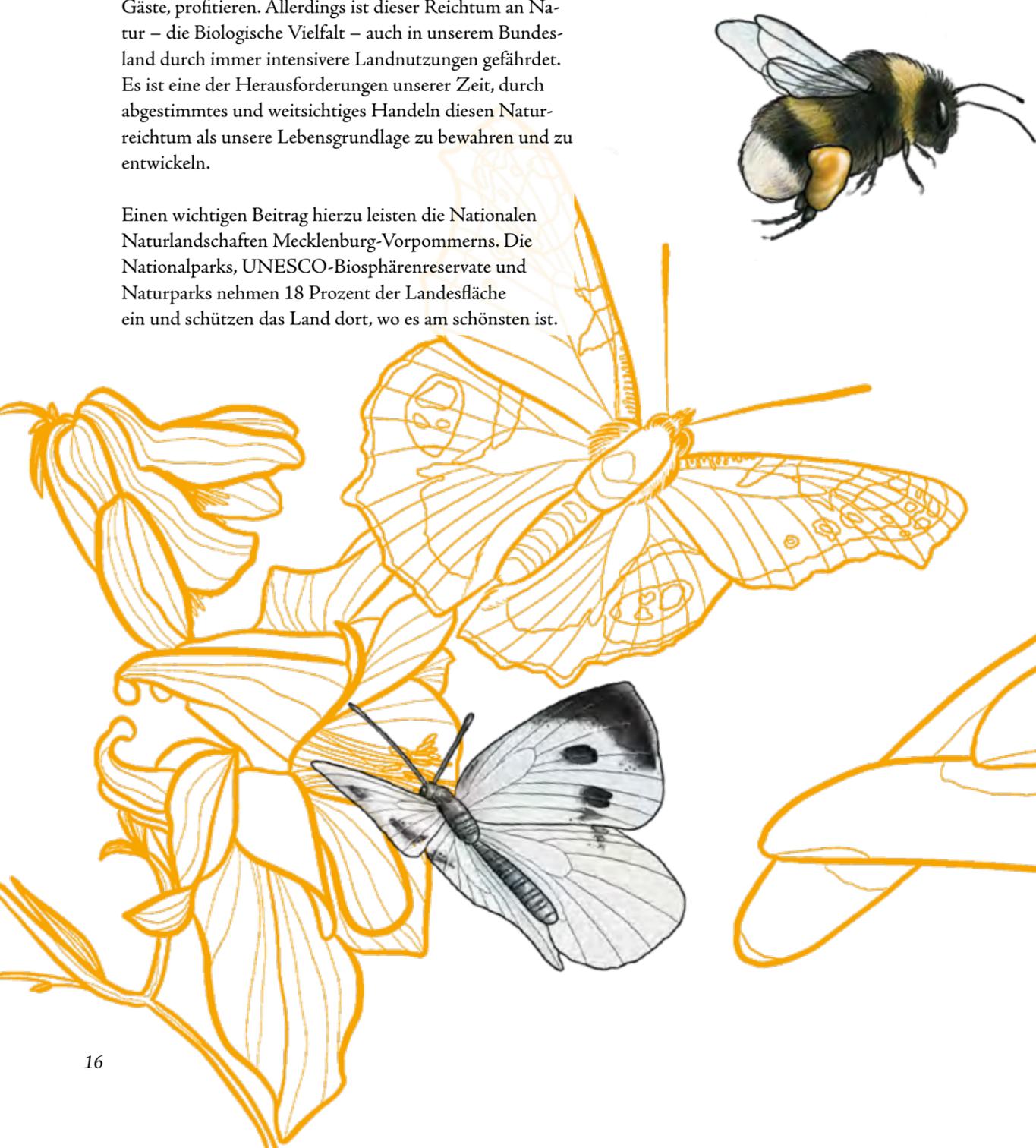
In den Schutzgebietsverwaltungen organisieren und planen Fachleute die tägliche Arbeit, Ranger kontrollieren den Schutz der Gebiete, übernehmen Führungen und Monitoring. Die Fördervereine sind Träger von Projekten und stärken das Team zusammen mit den Ehrenamtlichen. Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer unterstützen die Bildungsarbeit in den Gebieten. Zusammen mit vielen anderen gestalten sie die Nationalen Naturlandschaften.



KOMPETENZ ZUM WOHLF VON MENSCH UND NATUR – DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Mecklenburg-Vorpommern beherbergt eine einzigartige Natur, von der zahlreiche Menschen, Einheimische wie Gäste, profitieren. Allerdings ist dieser Reichtum an Natur – die Biologische Vielfalt – auch in unserem Bundesland durch immer intensivere Landnutzungen gefährdet. Es ist eine der Herausforderungen unserer Zeit, durch abgestimmtes und weitsichtiges Handeln diesen Naturreichtum als unsere Lebensgrundlage zu bewahren und zu entwickeln.

Einen wichtigen Beitrag hierzu leisten die Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns. Die Nationalparks, UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparks nehmen 18 Prozent der Landesfläche ein und schützen das Land dort, wo es am schönsten ist.



STÄRKEN UND AUFGABEN DER NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

- Schutz großer, attraktiver Landschaften und wichtiger Rückzugsräume bedrohter Arten, auch als Ausgangspunkt für die Wiederbesiedlung in der Fläche
- Schaffen und Verbinden von wichtigen Ausbreitungs- und Wanderkorridoren für Pflanzen und Tiere
- Planen und Umsetzen von praktischen Maßnahmen zum Schutz der Natur, unter anderem das Mähen von Wiesen, das Wiedervernässen von Mooren, Wiederherstellen von natürlichen Flussläufen
- Erfassen, Zählen, Kartieren von Tier- und Pflanzenarten (Monitoring), Dokumentieren von Veränderungen in der Landschaft, Unterstützen von Wissenschaftlern bei der Forschungsarbeit (z. B. naturwissenschaftliche, soziologische und interdisziplinäre Themen)
- Vermitteln von Wissen über die heimische Natur bei Wanderungen, Führungen, Vorträgen und Schulprojekten
- Gemeinsame Trägerschaft von Land und Landkreisen sichert die Kontinuität der Arbeit
- Netzwerkarbeit mit regionalen Akteuren zur gemeinsamen nachhaltigen Gestaltung der Region, z. B. mit Land- und Forstwirten, Touristikern, Ehrenamtlichen, Behörden, Schulen, wissenschaftlichen Einrichtungen
- Unterstützen und Fördern von regionalen Wirtschaftskreisläufen, z. B. Partner der UNESCO-Biosphärenreservate

Die guten Arbeitsergebnisse und die Erfahrungen zur Bewahrung und Entwicklung der Biodiversität in den Nationalen Naturlandschaften bieten sich als Lösungsansätze und Modellprojekte zur Übertragung auf andere Landesteile an.

Wir haben viel zu lange die Meinung vertreten, es gebe eigentlich nur zwei Kapitalbereiche für Entwicklung – das Finanzkapital und Humankapital. [...] Wir haben uns über lange Zeit hinweg der Illusion hingegeben, dass es so etwas wie Umweltkapital nicht gibt. Dass man die Umwelt, das Umweltkapital zum Nulltarif nutzen kann und man in diesen Kapitalstock nicht re-investieren muss. Und wir sehen jetzt, dass diese Überlegung nicht weiter tragfähig ist und auch keine wirtschaftlichen Entwicklungsprozesse ermöglicht.“⁷

PROF. DR. KLAUS TÖPFER, 5. JAHRESKONFERENZ DES RATES FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, 2005

BILANZ DER BIODIVERSITÄT IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat 2012 ein Konzept zur Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt verabschiedet.⁴ Das Ziel: die Biologische Vielfalt im Land zu erhalten. Nun wurde Bilanz gezogen.⁵ Wie steht es um die Arten- und Lebensraumvielfalt in Mecklenburg-Vorpommern? Welche Rolle spielen dabei die Nationalen Naturlandschaften? Und was bleibt zu tun?

LEBENSÄUERE UND IHRE ARTEN

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen fünf Lebensräume vor, die für Mecklenburg-Vorpommern so typisch sind: Moore, Wälder, Ostseeküste, Flüsse und Seen, Agrarlandschaft.

Diesen Lebensräumen sind die untersuchten Arten beispielhaft zugeordnet, obwohl sie natürlich auch darüber hinaus anzutreffen sind. Denn: Arten wandern, Arten verbinden Lebensräume, Arten schaffen Lebensräume.

LEUCHTTÜRME

Leuchttürme gibt es in Mecklenburg-Vorpommern nicht nur an der Küste! Die Leuchttürme, von denen Sie hier erfahren, sind Erfolgsgeschichten des Naturschutzes und der Nationalen Naturlandschaften. Sie sollen weit ins Land strahlen und zeigen, was möglich ist, wenn wir alle zusammenarbeiten.

LEUCHTTURM: SEeadLER

VERFOLGT, GESCHÜTZT, GERETTET

Um das Jahr 1900 stand der Seeadler in weiten Teilen seines europäischen Verbreitungsgebietes am Rande der Ausrottung. Auf dem Gebiet des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns waren 1913 lediglich 23 Brutplätze bekannt.

In den 1920er Jahren wurden erste gesetzliche Regelungen geschaffen, die die imposanten Adler vor Jagd und Verfolgung schützten.

Dank dieser Schutzmaßnahmen erholte sich der Seeadlerbestand allmählich. 1930 siedelten in Mecklenburg-Vorpommern bereits wieder 46 Paare – ca. 80 % des damaligen deutschen Brutbestandes. Doch mit dem massiven Einsatz von DDT, einem Insektengift, in der Landwirtschaft brach in den 1950er Jahre der Reproduktionserfolg ein. Der Bestand in Mecklenburg-Vorpommern stagnierte trotz gesetzlichen Schutzes in den folgenden 30 Jahren bei rund 80 Brutplätzen. Erst Jahre nach dem DDT-Verbot begann sich der Seeadlerbestand in den 1980er Jahren wieder zu erholen.



SCHWERPUNKTRÄUME

Der Seeadler bevorzugt die gewässerreichen Landschaften der Seenplatte sowie die Vorpommerschen Boddengewässer als Lebensraum. Die Nationalen Naturlandschaften, die nach 1990 viele dieser Landschaften einschlossen, boten der Art lange Zeit den dringend benötigten Rückzugsraum.

Mittlerweile siedeln Seeadler auch außerhalb der Nationalen Naturlandschaften, die allerdings nach wie vor die größte Dichte an Seeadler-Brutpaaren aufweisen (Dichtezentren). Die Population in Mecklenburg-Vorpommern ist in den vergangenen 40 Jahren von 80 auf über 400 Brutpaare gestiegen.

WAS WIR TUN WERDEN – EIN AUSBLICK

Das seit Jahrzehnten etablierte Monitoring durch die Arbeitsgemeinschaft Großvogelschutz, einer Vereinigung ehrenamtlicher Vogelschützer, wird fortgeführt und damit ist die Kontrolle der Seeadler-Brutpaare auch zukünftig gewährleistet. Die enge Zusammenarbeit mit der Landesforstanstalt zur Information der Waldeigentümer findet ebenso ihre Fortsetzung.

Die Nationalen Naturlandschaften werden weiterhin von Windenergieanlagen vollständig frei bleiben. Damit sind die Seeadler in ihren Dichtezentren vor einem erhöhten Kollisionsrisiko geschützt.



DAS MOOR

EXTREMER LEBENSRAUM, EFFEKTIVER KLIMASCHÜTZER

WAS SIND MOORE UND WARUM SIND SIE SO WICHTIG?

Moore entstehen überall dort, wo es dauerhaft viel Wasser gibt – an Flüssen und Seen, in Feuchtgebieten, Tälern und Senken. Hier sammelt sich Regenwasser, hier steht oder fließt das Grundwasser so hoch, dass Pflanzen „nasse Füße“ bekommen. Daher ist das Moor eine Übergangszone zwischen Land und Wasser. Wer hier lebt, mag es nass, kühl und nährstoffarm. Torfmoose, Wollgräser und Fieberklee wachsen neben Sonnentau und Mehlsprimeln. Moorfrösche rufen und Bekassinen stochern mit ihrem langen Schnabel im weichen Boden nach Nahrung. Libellen wie Moos- und Azurjungfer schweben fast lautlos von Grashalm zu Grashalm.

Der Boden eines Moores besteht aus Torfschichten. Diese bilden sich aus den absterbenden Pflanzenresten, die unter Wasser nur unvollständig zersetzt und folglich konserviert werden. Daher können uns Moore noch Jahrtausende später Auskunft darüber geben, welche Pflanzen und Tiere hier lebten, welche Kulturen und welches Klima einst herrschten.

Moorböden speichern das durch die Pflanzen gebundene Kohlendioxid (CO₂), das wichtigste Treibhausgas unserer Atmosphäre. Erst wenn

ein Moor entwässert wird und Luft in den Torf eindringt, beginnt die vollständige Zersetzung und die Freisetzung des CO₂. Im Torf der Moore, die weltweit nur 3 % der Landfläche unserer Erde bedecken, ist doppelt so viel Kohlenstoff gespeichert, wie in der gesamten Biomasse aller Wälder.⁸ Wer also Klimaschutz will, muss Moorschutz betreiben – und das weltweit!

Moore beeinflussen aber auch das regionale Klima und den Wasserhaushalt einer Landschaft. Wie ein Schwamm speichern die Torfe große Mengen an Wasser, die in Trockenzeiten wichtige Puffer darstellen. Intakte Niedermoores, die von Grundwasser langsam durchströmt werden, wirken wie natürliche Kläranlagen. Werden diese Moore entwässert, gehen damit sämtliche ökologische Funktionen verloren. Ein Prozess, der aufgehalten werden muss! Mecklenburg-Vorpommern geht mit dem „Moorschutzkonzept“ einen beispielhaften Weg in Richtung Klimaschutz! Nachahmung wird empfohlen!

DIE MOORE BRAUCHEN UNSEREN SCHUTZ

Den Mooren geht es nicht gut. In den letzten Jahrzehnten wurde eines der wichtigsten Ökosysteme unserer Erde übernutzt und zerstört. Torfabbau sowie Land- und Viehwirtschaft standen im Fokus. Mit zum Teil dramatischen Folgen sowohl für den Arten- und Naturschutz als auch für das Klima!



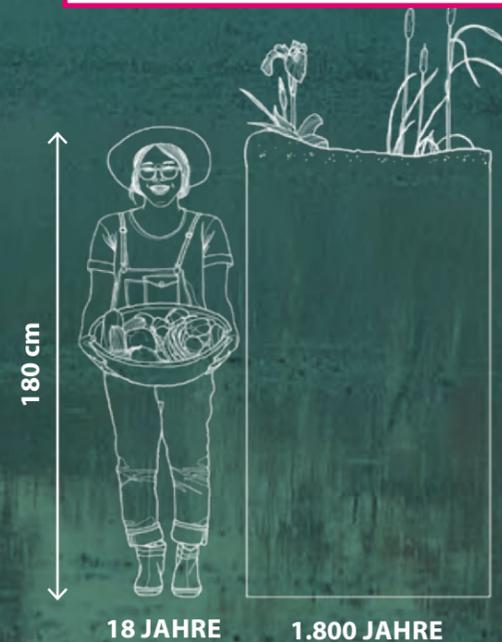
WIE KANN ICH PERSÖNLICH DEN MOOREN HELFEN?

- Übernehmen Sie ökologische Verantwortung und gleichen Sie Ihre CO₂-Bilanz durch den Kauf von Kohlenstoffzertifikaten aus! MoorFutures, in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt, unterstützen die Finanzierung der Renaturierung von Moorflächen in Deutschland: www.moorfutures.de
- Achten Sie auf den Kauf torffreier Blumenerde!



DIE AKTUELLE SITUATION:

- Über 90 % der ursprünglichen Moorfläche Deutschlands ist durch Entwässerung zerstört oder in schlechtem Zustand.
- Die entwässerten Moore lassen pro Jahr rund 45 Mio. Tonnen CO₂ frei.
- Das entspricht gut 5 % aller deutschen Treibhausgas-Emissionen.⁹
- Viele moortypische Pflanzen und Tiere, die sich auf die teils extremen Bedingungen spezialisiert haben, sind gefährdet oder bereits ausgestorben.



Pro Jahr wächst ein Moor nur um einen Millimeter.

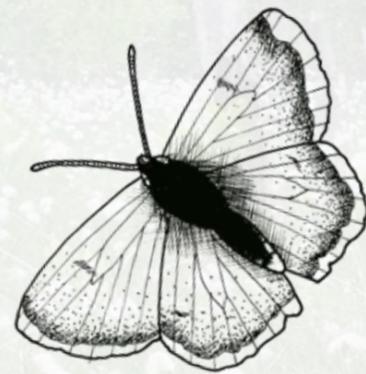
LEUCHTTURM: DAS MOORSCHUTZKONZEPT

IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

GESCHICHTE UNSERER MOORLANDSCHAFT

Jahrhundertlang nutzten Menschen die Moore unseres Landes als Viehweiden und Torfstiche, ohne größere Schäden zu hinterlassen. Das änderte sich grundlegend, als in den 1960er Jahren im Rahmen der sogenannten Komplexmelioration viele unserer Moore tief entwässert wurden, um sie dann intensiv landwirtschaftlich zu nutzen. Gräben wurden gezogen, Schöpfwerke errichtet und Deiche gebaut. Dies hatte nicht nur ökologische Folgen, sondern auch ökonomische. Denn durch die Entwässerung der Moore und die Absenkung des Grundwasserspiegels begannen sich die Torfe zu zersetzen. Mit zunehmender Zersetzung sackten die Böden auf vielen Standorten um mehr als 1 Meter ab und verloren sowohl Wasserleitfähigkeit als auch Fruchtbarkeit. Der Wert der Böden für die Landwirtschaft sank, und große Mengen Treibhausgase gelangten in unsere Atmosphäre.

Noch immer kämpfen die Wasser- und Bodenverbände mit den Folgen der Komplexmelioration. Denn solche Böden sind durch den Verlust der Wasserleitfähigkeit immer schwerer oder gar nicht zu entwässern, Deiche sind sanierungsbedürftig, Schöpfwerke überaltert und die Unterhaltungskosten hoch. Überflutungen werden zu kleinen und großen Katastrophen, weil es keinen natürlichen Wasserablauf mehr gibt. Aus einst fruchtbaren Moorböden wurden problematische Standorte für die Landwirtschaft. Eine nachhaltige Nutzung ist so nicht möglich!



VORREITER MECKLENBURG- VORPOMMERN

Mecklenburg-Vorpommern verfügt über mehr als 290.000 ha Moorflächen. Zum Schutz dieser Moore hat das Land im Jahr 2000 das „Konzept zum Erhalt und zur Entwicklung der Moore in Mecklenburg-Vorpommern“¹⁰ beschlossen. Ziel ist es, intakte Moorflächen zu sichern, möglichst viele entwässerte Moore zu renaturieren sowie die nachhaltige Nutzung der Moore zu fördern.

Wichtigstes Instrument des Moorschutzes ist die Wiedervernässung. Durch sie wird die Torfzersetzung gestoppt und damit das weitere Absinken des Bodens verhindert. Die renaturierten Moore leisten so einen wichtigen Beitrag sowohl zum Klimaschutz wie auch zum Rückhalt des Wassers in der Landschaft, zur Reinigung der Gewässer und nicht zuletzt zum Schutz der Biologischen Vielfalt.

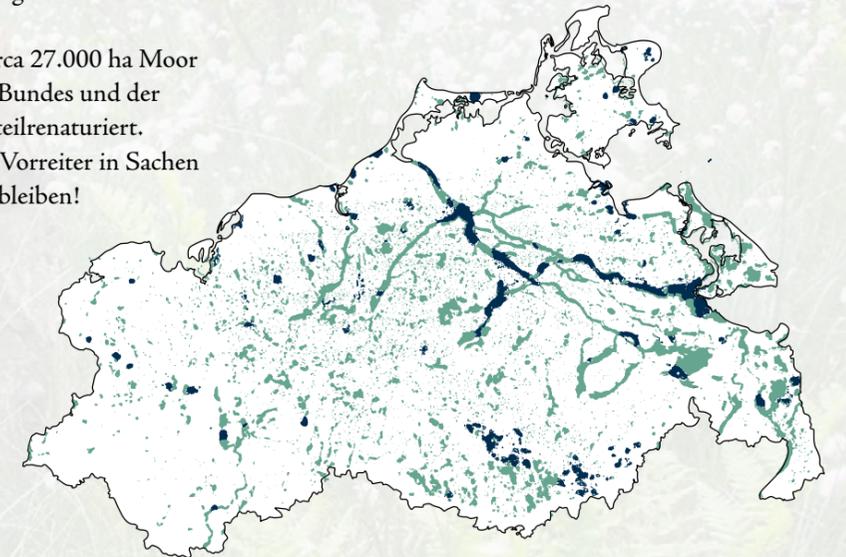
Seit 1991 wurden in unserem Land circa 27.000 ha Moor vor allem mit Mitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union renaturiert oder teilrenaturiert. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern Vorreiter in Sachen Moorschutz, und das wollen wir auch bleiben!



**Die Umsetzung des
Moorschutzkonzepts
muss weitergehen!**

ÜBERSICHT DER SEIT 1991 DURCHFÜHRTEN MOOR- SCHUTZPROJEKTE IN M-V

- Moorschutzprojekte**
1991 bis 2009
- Moorbodengesellschaften**



DIE TRAGENDE ROLLE DER NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Die Gebietsverwaltungen der Nationalen Naturlandschaften und ihre Partner sind bei der Umsetzung des Moorschutzkonzeptes von großer Bedeutung. Mehr als die Hälfte der bisher wiedervernässten Flächen liegen in den Nationalen Naturlandschaften. Sie realisieren oft in Eigenregie mit Fachwissen, Ortskenntnis und ihren zahlreichen Kontakten eine große Zahl dieser Projekte. Großflächige Beispiele sind der Osterwald auf dem Zingst im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft oder das Rog-

gendorfer Moor im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee, die Ostrügensche Boddenlandschaft sowie das Peenetal. Auch die Pflege einiger seltener naturnaher Moore wird durch Mitarbeiter der Gebiete durchgeführt. Die Erfahrungen, die hier gemacht werden, fließen in viele andere Vorhaben auch außerhalb der Nationalen Naturlandschaften ein. Denn Moorschutz gelingt vor allem dort, wo Wasser- und Bodenverbände, Land- und Forstwirtschaft und Verwaltung eng und konstruktiv zusammenarbeiten.

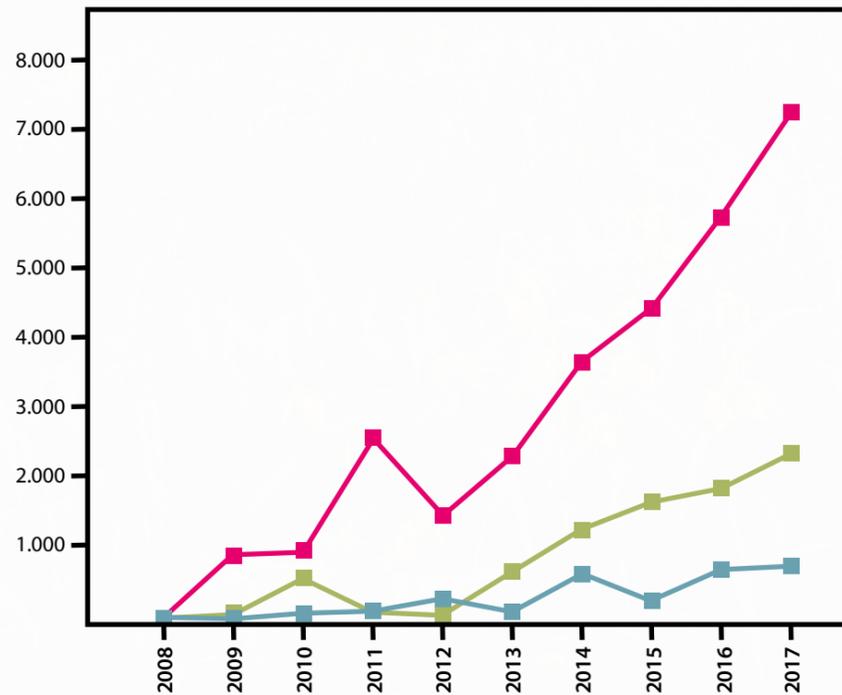
BLÜHENDES LEBEN: ORCHIDEEN



Gegenwärtig kommen bei uns noch 38 Orchideenarten vor, 14 dieser Arten wurden im Florenschutzkonzept des Landes als prioritär eingestuft. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist der Bestand dieser Orchideen in Mecklenburg-Vorpommern auf circa 15 % zurückgegangen. Die Nationalparks und die Kernzonen der UNESCO-Biosphärenreservate beherbergen einige dieser seltenen und gefährdeten Arten. So wächst das Kleine Knabenkraut allein im Müritznationalpark. Denn Orchideen gedeihen nur dort, wo die Bewirtschaftung extensiv bleibt. Überall, wo intensiv gemäht, beweidet oder gedüngt wird, können sie nicht überleben.

Fast 40 % der Vorkommen der Orchideen wurden in den letzten 25 Jahren in den Nationalen Naturlandschaften des Landes nachgewiesen, 30 % davon allein in den Naturparks. Hier setzen sich Menschen seit einigen Jahren entschieden für den Erhalt der Orchideen ein, planen praktische Maßnahmen und führen diese mit Erfolg aus. Durch solche an den Bedürfnissen der Arten angepasste Pflegemaßnahmen konnten die Orchideen lokal gefördert werden. Innerhalb der Nationalen Naturlandschaften sind derzeit rund 1.100 Vorkommen nachgewiesen. Außerhalb der Gebiete sind es circa 2.000 Fundorte. Eine naturschutzgerechte Landnutzung und Pflege kann einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Orchideen und zur Biodiversität im Land leisten.

ENTWICKLUNG DER ORCHIDEENBESTÄNDE AUF PFLEGEFLÄCHEN IM UNESCO-BIOSPHÄRENRESERVAT SCHAALSEE²



Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)

Großes Zweiblatt (*Listera ovata*)

Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*)

EINE ECHE SCHÖNHEIT: DER GROSSE FEUERFALTER



Bei Schmetterlingskundlern sehr beliebt und auch in den Augen eines Nicht-Fachmanns eine wahre Freude: Der Große Feuerfalter ist eine attraktive Tagfalterart der Moore und Feuchtwiesen. Europaweite, starke Bestandseinbußen durch die Entwässerung von Mooren führten dazu, die Art unter Schutz zu stellen. Damit verbunden ist ein systematisches Monitoring, so dass seit einigen Jahren sehr gute Kenntnisse über die Bestandsentwicklungen vorliegen.

1990 zunehmend unter Schutz gestellt und Großschutzgebiete eingerichtet wurden, konnte der Bestandsrückgang gestoppt werden und die Entwicklung begann sich umzukehren. So hat die Art zahlreiche ehemalige Standorte in den Flusstalmooren wieder besiedelt oder sich neu erschlossen und tritt auch in den wiedervernässten Mooren auf – ein Erfolg unseres Moorschutzprogramms.

Die umfangreichen Entwässerungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bewirkten einen drastischen Rückgang des Großen Feuerfalters und das Verschwinden der Art aus den westlichen Landesteilen Mecklenburg-Vorpommerns. Als die Moore nach

Über zwei Drittel aller Fundorte des Großen Feuerfalters befinden sich in den Nationalen Naturlandschaften. Mit dem Moorschutz sowie der Renaturierung weiterer Moore stärken wir die Populationen weiter, die künftig hauptsächlich von den Naturparks aus wieder die gesamte Fläche besiedeln können.

SELTENER ANBLICK: MENETRIES LAUFKÄFER



Er ist selten, er ist gefährdet: Der Menetries Laufkäfer kommt aktuell in Deutschland nur in Bayern, Sachsen und Vorpommern vor und ist aus diesem Grund europaweit geschützt. Die hoch spezialisierte Art ist eng an große, unberührte Durchströmungsmoore gebunden und reagiert gegenüber Umweltveränderungen sehr empfindlich. Bei Störungen kann dieser Laufkäfer nicht schnell auf andere Standorte ausweichen.

Heute sind die beiden bekannten Populationen isoliert, da die Art wenig mobil ist und deswegen in den letzten erhalten gebliebenen naturnahen Moorflächen verbleibt.

Erst im Jahr 1979 wurde der Menetries Laufkäfer im Peenetal entdeckt; die Vorkommen stellen vermutlich den Restbestand eines ehemals zusammenhängenden Vorkommens im Umfeld des Odermündungsdeltas dar.

Mecklenburg-Vorpommern trägt für diese Art eine besondere Verantwortung. Durch die großräumigen Renaturierungen werden nicht nur die letzten Vorkommen geschützt, sondern auch die langfristigen Chancen für eine Ausbreitung gewahrt. In Zusammenarbeit mit Käfer-Spezialisten koordinieren und begleiten die Nationalen Naturlandschaften das Monitoring.



WASSERBAUER VON NATUR AUS: DER BIBER

BESIEDLUNGSGESCHICHTE

Ursprünglich waren Biber bei uns flächendeckend verbreitet – um 1900 lebten allerdings nur noch etwa tausend Biber in ganz Europa und Asien! Über Jahrhunderte wurden sie zu Arznei, Pelzen, Filzhüten und Fastenspeise verarbeitet und damit fast ausgerottet.

Mit Ansiedlungen an der Peene (1974), der Warnow (1991) und der Havel (1995) begann die Rückkehr des Bibers nach Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2001 gab es bei uns etwa 400 Biber, inzwischen ist der Bestand auf etwa 2.500 Tiere angewachsen. Mehr als die Hälfte der Reviere befinden sich innerhalb der Nationalen Naturlandschaften.



BIBER – SCHLÜSSELART FÜR WASSER UND ARTEN

Dort wo Biber leben, setzen sie einen ganzen Kreislauf an Lebensräumen in Gang: Sie fressen Kräuter und Gehölze und lichten damit die Ufer auf. Sie stauen Fließgewässer an, dadurch entstehen Teiche, Flachwasserbereiche und Kiesbänke im Gewässer. Verlandete Teiche entwickeln sich zu artenreichen Feuchtwiesen, später wachsen dort Weidengebüsche.

Damit sind Biber Baumeister der Artenvielfalt:

- *Biberreviere erhöhen die Arten- und Individuenzahlen von vielen Insekten wie Heuschrecken, Libellen, Schwimmkäfern, Eintagsfliegen etc.*
- *Frösche, Schlangen, Kleinsäuger, Vögel, Gehäuse-Schnecken und weitere Artengruppen profitieren von den entstandenen Biber-teichen.*
- *An Biberdämmen und -burgen leben bis zu 50-mal mehr Fische als in der Umgebung.*
- *Biber sorgen für Wasserrückhalt in der Landschaft.*
- *Biberseen führen zu einem Wechsel von Kies- und Schllicksubstraten, gleichzeitig filtern sie effektiv Nährstoffe und Sedimente aus dem Wasser.*

DER BIBER IM MOOR

Biber besiedeln neben Seen, Bächen und Flüssen auch entwässerte Moore. Dort legen sie Dämme an, halten damit das Wasser im Moor und sorgen so für eine Wiedervernässung – Renaturierung ganz ohne Kosten für den Menschen!

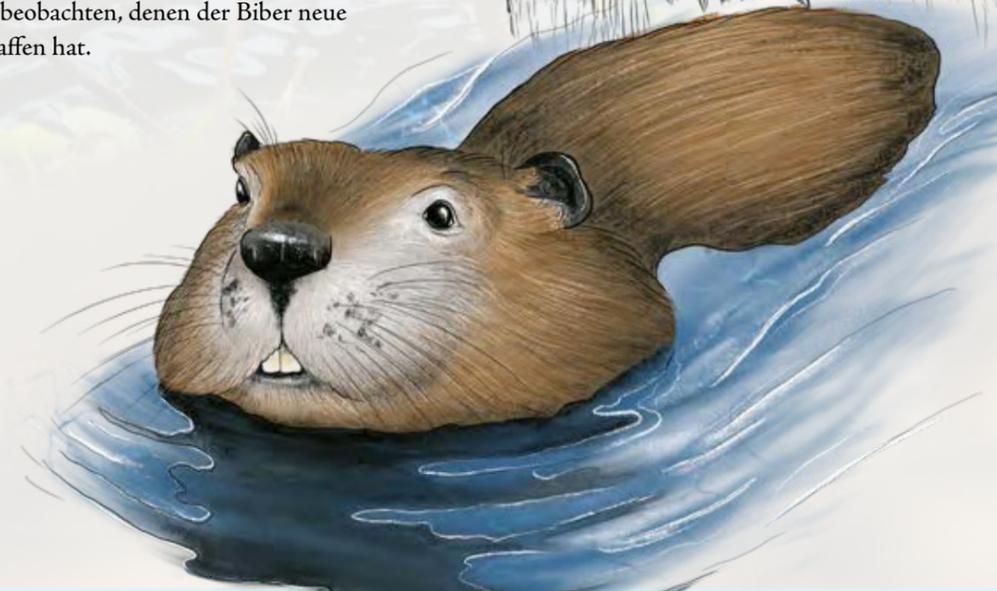
EIN STARKES TEAM – BIBER IN DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Dort wo der Wasserbauer Biber auf den Wasserbauer Mensch trifft, kann es durchaus zu Konflikten kommen, wenn zum Beispiel Grünland überstaut ist, Baue in Bahndämme gegraben werden oder Biber Obstbäume fällen.

Seit 2015 gibt es in allen Nationalen Naturlandschaften mit Bibervorkommen geschulte Biberberater, die als Ansprechpartner für das „Bibermanagement der kurzen Wege“ bereitstehen. Die Biberberater schätzen vor Ort die Situation ein, entwickeln zusammen mit den Landnutzern Wege zur Konfliktlösung und helfen bei der Umsetzung.

Die guten Erfahrungen aus diesem Vorgehen werden inzwischen landesweit im Rahmen eines Projektes umgesetzt.

In mehreren Gebieten werden von Rangern Führungen auf den Spuren des Bibers angeboten. Dabei können Sie Tiere und Pflanzen beobachten, denen der Biber neue Lebensräume geschaffen hat.



LEUCHTTURM: RENATURIERUNG DES PEENETALS

NATURSCHUTZGROSSPROJEKT

DAS FLUSSTALMOOR DER PEENE

Die Peene fließt auf 85 km vom Kummerower See in Richtung Anklam und mündet dort in den Peenestrom. Sie ist einer der letzten unverbauten naturnahen Flüsse Deutschlands. Das Peenetal bildet mit rund 20.000 ha eines der größten zusammenhängenden Niedermoorgebiete Mittel- und Westeuropas und wurde in das europäische Netz „Natura 2000“ aufgenommen, ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zum Erhalt gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten.

Hier breitet sich im seichten Wasser zwischen aufgelassenen Torfstichen und manchmal fast undurchdringlichem Pflanzendickicht eine natürliche Wildnis aus – ein Paradies für Biber und Fischotter. Auf den angrenzenden Feuchtwiesen wachsen seltene Orchideen wie das Ostsee-Knabenkraut und der Große Feuerfalter gaukelt über das Moor. Schwimmblattpflanzen säumen das Ufer der Peene. Die Weißbart-Seeschwalbe schießt wie ein Pfeil ins Wasser und taucht mit einem zappelnden Fisch wieder auf. Von den 37 hier vorkommenden Fischarten gelten 20 als bestandsgefährdet. Etwa 30 europaweit geschützte Vogelarten brüten im Flusstal der Peene, darunter alle drei heimischen Adlerarten.

Und auch Wasserwanderer finden auf dem bedächtig dahin ziehenden Fluss, was sie in ihrer Freizeit brauchen. Denn Artenreichtum und Naturbelassenheit des Peenetals sind das Kapital dieser Flusslandschaft.



ERFOLGSGESCHICHTE AUF GROSSER FLÄCHE

Große Flächen des Peenetals wurden in den 1970er und 1980er Jahren, wie viele andere Moore auch, entwässert und intensiv landwirtschaftlich genutzt. Nach 1990 änderte sich die Situation im Peenetal grundlegend. Die Unterhaltung der Moorflächen wurde wasserwirtschaftlich immer teurer und die Erträge sanken. Große Bereiche des Niedermoors waren stark geschädigt und landschaftsprägende Pflanzen und Tiere verschwunden. Jedoch gab es auch intakte Moorflächen, die europaweit Bedeutung hatten. Dieser Wert der Peene-Niederung für den Naturschutz wurde nun politisch erkannt und führte zu einem beispielgebenden Naturschutzprojekt in unserem Land.

Von 1993 bis 2007 wurde die Peene mit Mitteln des Bundes, des Landes und anderen Moorschutzpartnern renaturiert und dabei eine Fläche von circa 10.000 ha

Niedermoor wiedervernässt. Dadurch konnten enorme Mengen an Treibhausgasen gebunden und ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Die Renaturierungsmaßnahmen führten zur Wiederansiedlung bzw. Ausbreitung typischer Tier- und Pflanzenarten. 2011 mündete das Naturschutzgroßprojekt in die Ausweisung des Naturparks „Flusslandschaft Peenetal“ und sichert so die nachhaltige Entwicklung des Gebietes.

Die Renaturierung eines zusammenhängenden Flusstales ist etwas Besonderes. Eine Landschaft von bemerkenswerter Schönheit ist hier entstanden. Und auch die Menschen entdecken zunehmend den „Amazonas des Nordens“ für sich. Im Naturpark Flusslandschaft Peenetal sind die Besucherzahlen allein von 2014 bis 2018 um 65 % auf rund 66.000 gestiegen. Ein schönes Beispiel für gelungene Regionalentwicklung!

ZAHLEN ZUM NATURSCHUTZGROSSPROJEKT:

| | |
|--|----------------|
| Kerngebiet des Renaturierungsprojektes | ca. 20.000 ha |
| Wiedervernässte Fläche | ca. 10.000 ha |
| Gesamtkosten des Projektes | 27,4 Mio. Euro |
| Finanzierung anteilig durch: | |
| Bund | 72,2 % |
| Mecklenburg-Vorpommern | 19,5 % |
| Zweckverband „Peenetal-Landschaft“ | 7,8 % |
| Kurt-Lange-Stiftung Bielefeld | 0,64 Mio. Euro |

DER WALD

OASE DES LEBENS, GRÜNE LUNGE, ERHOLUNGSRAUM

WAS BEDEUTET UNS DER WALD?

Buchenurwälder haben noch vor 2.000 Jahren große Teile Mitteleuropas bedeckt. Der Wald versorgte die Menschen seit jeher mit Nahrung, Brennholz und Baumaterial. Flächen wurden gerodet, um auf ihnen Ackerbau zu betreiben. Große Mengen Holz wurden in Bergbau und Köhlerei verbraucht. Nach und nach wurde aus der Nutzung des Waldes eine Übernutzung. Die Folgen großer Kahlschläge führten im 18. Jahrhundert dazu, dass sich erstmals die Idee einer nachhaltigen Forstwirtschaft durchsetzte: Dem Wald wird nur so viel Holz entnommen, wie nachwachsen kann. Noch heute werden Wälder in Deutschland nach diesem Prinzip bewirtschaftet.

Aus Sicht des Artenschutzes ist das aber nicht genug. Um Wälder und ihre Lebensgemeinschaften zu erhalten, muss deutlich naturnäher gewirtschaftet und mehr Wald aus der Nutzung genommen werden. Solche naturnahen Wälder sind reich an Totholz und anderen Strukturen. Sie sind Lebensraum für tausende kleine und große Arten. Sie sind unempfindlich gegenüber Störungen wie Stürmen oder Trockenheit. Nicht zuletzt können wir Menschen hier tief durchatmen und uns erholen. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es sie, diese Naturwälder, in denen der Wald wachsen darf und mit ihm die Artenzahlen.

WARUM BRAUCHEN WIR DEN WALD?

Der Wald stellt uns eine Vielzahl an Ressourcen zur Verfügung, ohne die wir nicht leben können. Der Wertstoff Holz ist nur eine davon. Darüber hinaus leistet der Wald für uns viele wertvolle Dienste: CO₂-Speicherung, Tourismus und Naherholung, Boden-, Luft- und Wasserschutz sowie der Erhalt von Biodiversität – vollkommen kostenlos!

WÄLDER BRAUCHEN ZEIT

Ein Wald wächst langsam und durchläuft dabei bestimmte Entwicklungsphasen. Bäumchen, die am Anfang noch klein und dünn sind, entwickeln sich über Jahrhunderte zu dicken alten Giganten. Hierzulande wird jedoch kaum ein Baum mehr so alt. Spätestens mit 120 Jahren hat eine Buche ihre optimale Dicke erreicht, um gefällt zu werden. Sie könnte auch 300 Jahre alt werden. Die allermeisten unserer Wälder sind daher sehr jung und erleben nur die Anfangsphasen der Waldentwicklung. Dabei bleiben die Anreicherung von Totholz und der Strukturreichtum im Wald auf der Strecke und mit ihnen die Artenvielfalt. Denn nur dort, wo Bäume alt werden und natürlich sterben dürfen, tobt das Leben.

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es eindrucksvolle Beispiele für alte, totholzreiche Wälder: Die Heiligen Hallen im Naturpark Feldberger Seenlandschaft, das UNESCO-Welterbe Buchenwälder im Müritzer Nationalpark und im Nationalpark Jasmund.



WIE KANN ICH PERSÖNLICH DEM WALD HELFEN?

Erleben Sie Wald! Nutzen Sie die Führungsangebote der Nationalen Naturlandschaften und lassen Sie sich den Wald von einem Ranger zeigen. Nutzen Sie Recyclingpapier – und zwar sparsam! –, kaufen Sie ausschließlich zertifizierte Holzprodukte!

NUTZUNGSFREIE, NATURNAHE WÄLDER IN DEUTSCHLAND ¹¹

68 %
potenziell natürlicher Buchenwald

31 %
aktuell mit Wald bestandene Flächen

5 %
Anteil Buchenwälder

0,1 %
nutzungsfreie Buchenwälder

Fläche Deutschland
100 %

LEUCHTTURM: WILDE WÄLDER

Nutzungsfreie Wälder sollen sich möglichst ungestört und natürlich entwickeln können. Ziel ist es, nicht einzugreifen, den Prozess der natürlichen Waldentwicklung zuzulassen und staunend zuzusehen, wie sich ein Wald verwandelt. Hier dürfen Wälder wieder richtig alt werden und sich mit viel Geduld zum Urwald entwickeln. Hier darf totes Holz stehen oder liegen bleiben, wie es fällt, und kann vielen verschiedenen Pilzen, Moosen, Flechten, Insekten, Vögeln und anderem Getier Lebensraum und Nahrung geben. Hier können Menschen einen Blick wagen und erleben, was Wildnis in Deutschland bedeuten kann.

Ziel der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt ist es, mindestens 5 % aller Waldflächen deutschlandweit bis 2020 nutzungsfrei zu machen. Dies sind in Mecklenburg-Vorpommern 1,2 % der Gesamtfläche. Unser Bundesland hat dieses Ziel erreicht. Mit der Ausweisung von Naturwaldreservaten, Nutzungsverzicht zur Einrichtung von Ökokonten und Kompensationsmaßnahmen sowie dem Ende der Waldbehandlung in den drei Nationalparks konnten ca. 40.000 ha Wald aus der Nutzung genommen werden. Das entspricht 7,4 % aller Wälder des Bundeslandes. In allen Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns sind es sogar 20,8 % der Waldfläche. Der größte Teil entfällt auf die Nationalparks.

NATURSCHUTZ VERBINDET

Wilde Wälder, Altholzbestände sowie ein spätes Hieb-Alter der Bäume im Wirtschaftswald tun der Artenvielfalt gut! In den Nationalen Naturlandschaften ist dies vor allem in den Nationalparks gewährleistet. Damit sich die Wirkung über das gesamte Bundesland entfalten kann, brauchen Tiere und Pflanzen jedoch Wege, auf denen Austausch und Wanderung stattfinden kann. Die Entwicklung eines Biotopverbundes schlägt solche Brücken und trägt damit zum Erhalt der Arten und ihrer Ausbreitung bei.

In Mecklenburg-Vorpommern sind 3,7 % der Waldfläche des Landes Naturschutzgebiete. Ein Meilenstein auf dem Weg zu einem Verbundsystem wäre es, wenn hier der Schutz des Waldes grundsätzlich Vorrang vor der Holznutzung hätte – eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die aber in der überwiegenden Anzahl der Naturschutzgebiete noch nicht umgesetzt ist. Denn so könnte sich Arten- und Lebensraumvielfalt über die Grenzen der Nationalparks hinaus entwickeln.



DAS KANN DIE POLITIK TUN

- *Naturgemäße Waldwirtschaft fördern, auch finanziell*
- *Verbundsystem weiter ausbauen*
- *Totholzreicherung fördern*
- *Keine Holznutzung in Naturschutzgebieten*
- *Kein Chemie-Einsatz im Wald, sondern Zulassen der Selbstregulierung*



UNESCO-WELTERBE

Die UNESCO hat 2011 fünf Buchenwaldstandorte Deutschlands zum UNESCO-Welterbe erklärt. Zusammen mit über 70 weiteren wertvollen, letzten gut erhaltenen Buchenwäldern in 12 Ländern Europas bilden sie das UNESCO-Welterbe „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“.

Zwei dieser alten Buchenwälder liegen in Mecklenburg-Vorpommern: der Waldteil Serrahn im

Müritz-Nationalpark und der Buchenwald im Nationalpark Jasmund auf der Insel Rügen.

Die Buche ist hier die vorherrschende Baumart, wie sie es ohne menschliches Einwirken in weiten Teilen Europas wäre. Durch die Unterschutzstellung dieser alten Wälder soll ihr Erhalt langfristig gesichert werden. Hier wird nicht nur ein Stück Naturschicht dokumentiert, sondern auch Lebensraum und Biodiversität erhalten.



ES GIBT NICHTS LEBENDIGERES ALS TOTHOLZ

Wo Bäume ihre Lebenskraft verlieren, Äste brechen oder Stämme umfallen, dort entsteht Totholz. In einem naturnahen Wald dürfen sterbende Bäume stehen oder liegen bleiben. Und genau hier entfaltet sich das Leben! Das, was für uns auf den ersten Blick tot aussieht, ist äußerst lebendig. Denn Totholz bietet unvorstellbar vielen Arten Lebensraum und Nahrung. Die Höhlen eines alten Baumes werden zu Baumhäusern für Fledermäuse und Vögel. Am toten Baum können sich verschiedenste Baumpilze ansiedeln, die das Holz langsam zersetzen. Die Pilze werden wiederum von speziellen Käfern gefressen. Die Holzerde, die dabei entsteht, lockt wieder andere Arten an und so weiter. Die Liste ist lang und das Nahrungsnetz kompliziert. Fest steht: Will man Biodiversität im Wald erhalten, braucht man Totholz und seine Strukturen!

Im Müritz-Nationalpark wurde die Entwicklung der Totholzmengen in 14 Naturwaldreservaten beobachtet und mit landesweiten Zahlen aus der Bundeswaldinventur verglichen. Das Ergebnis: Die Werte liegen mit ca. 30 m³/ha deutlich über dem der Wirtschaftswälder mit ca. 17 m³/ha. Denn Holz darf im Wirtschaftswald nur selten altern und zerfallen. Um viele Arten in die Wälder des Landes zurückzuholen, ist es nötig, die Anreicherung von Totholz auf wenigstens 30 bis 50 m³ zu fördern. Die Nationalparks sind hier leuchtende Beispiele und können Impulse geben – typische Totholzmengen sind dort zehnmal so hoch, und damit steigen auch die Artenzahlen. Doch auch hier ist der Weg zum Urwald noch lang.



LEUCHTTURM: TOTHOLZKÄFER

ANSPRUCHSVOLLE WESEN

Es dauert sehr lange, bis ein Stück Holz wieder zu Waldboden geworden ist. Neben Pilzen sind vor allem unzählige Käferarten daran beteiligt, die aber kaum jemand kennt. Oder haben Sie schon einmal vom Kopfhorn-Schröter gehört? Vom Stutzkäfer? Vom Schwammkäfer? All diese Käfer haben etwas gemeinsam: Sie sind in ihrem Leben in irgendeiner Phase auf Totholz angewiesen. Aus Sicht eines Käfers ist Totholz allerdings nicht gleich Totholz. Es macht einen großen Unterschied, ob ein Blitz tiefe Risse in einem Baum hinterlassen hat oder ein heruntergefallener Ast schon lange auf dem Boden vermodert.

Es gibt Käfer, die sich nur von Baumpilzen ernähren, solche, die ihr Leben im Mulm verbringen, und wieder andere, deren Larven tatsächlich das Holz fressen. Totholzkäfer stellen sehr spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum und gehören in Deutschland zu der am höchsten gefährdeten Käfergruppe. Von den 1.371 hier lebenden Totholz-Käferarten kommen 702 auch in Mecklenburg-Vorpommern vor.

Das Vorhandensein alter Wälder mit alten Bäumen, stehendem und liegendem Totholz mit mehr als 50 cm Stammdurchmesser ist wesentliche Voraussetzung für eine große Vielfalt der Käferfauna. Will man Totholz-Arten langfristig erhalten, so ist es notwendig, Waldflächen aus der Nutzung zu nehmen oder auf schonendere Nutzungsformen umzustellen.



SCHEUER BAUMBEWohner: DER EREMIT

Der Eremit ist ein eindrucksvoller Vertreter der Totholzkäfer. Er lebt ausschließlich in dicken alten anbrüchigen Bäumen, an Waldrändern, in lichten Hudewaldungen oder auch in Parkanlagen. Zum Überleben braucht er Holzerde, sogenannten Mulm, und Sonne. Hat er einen Baum gefunden, bleibt er diesem jahrzehntelang treu. Wandern gehört nicht zu seinen Spezialitäten.

In Deutschland hat der Eremit in Mecklenburg-Vorpommern einen Verbreitungsschwerpunkt, vor allem im Bereich der Seenplatte und der Mecklenburgischen Schweiz ist der Käfer noch zu finden.

Um die Art zu schützen, zahlt unser Bundesland Waldbesitzern eine Förderung für die Nutzungseinschränkungen in Eremiten-Wäldern. Zwei Drittel dieser Flächen liegen in den Nationalen Naturlandschaften des Landes.

ZIMMERMANN DES WALDES: DER SCHWARZSPECHT

Starke, alte Bäume sind für die Artenvielfalt im Wald von besonderer Bedeutung, da sie Raum für große Höhlen bieten, die von vielen Tierarten in vielfältigster Art und Weise genutzt werden. Der Schwarzspecht, Europas größte Spechtart, zimmert in Wäldern mit starken Bäumen Jahr für Jahr neue Bruthöhlen. So entsteht ein Höhlenüberschuss, von dem eine ganze Reihe von Arten profitieren, die selbst keine Höhlen bauen: Hohltaube, Schellente, Dohle, Wald- und Raufußkauz, diverse höhlenbrütende Singvögel, verschiedene Fledermausarten, Siebenschläfer, aber auch Insekten wie Hornissen, Käfer und Wildbienen. Daher spielt der Schwarzspecht eine große Rolle für die Artenvielfalt im Wald.

In einigen Nationalen Naturlandschaften wurden derartige Höhlenbäume im Rahmen eines Schwarzspecht-Projektes erfasst und gekennzeichnet. Dank der engen Zusammenarbeit von Naturparks, Forstämtern und Waldbesitzern sowie der mit dem Projekt verbundenen Öffentlichkeitsarbeit konnten die Bäume seit Beginn der 2000er Jahre besser geschützt und fast vollständig erhalten werden. Zukünftig gilt es, diese Herangehensweise auf Wälder außerhalb der Nationalen Naturlandschaften auszuweiten und die finanziellen Mittel und personellen Kapazitäten zur Verfügung zu stellen.

KEIN ROTKEHLCHEN: DER ZWERGSCHNÄPPER

Zwergschnäpper und Mittelspecht sind Indikatorarten für naturnahe Laubwälder: Beide Vogelarten kommen nur in altholz- und strukturreichen Wäldern vor. Sie bevorzugen Wälder, die überwiegend von Rotbuchen mit älterer Rindenstruktur oder Eichen geprägt sind. Solche Wälder, die weitgehend oder vollständig aus der Nutzung genommen sind, finden sich fast nur noch in den Nationalen Naturlandschaften und in Naturschutzgebieten. Seit den 1990er Jahren ist der Bestand der Zwergschnäpper und Mittelspechte außerhalb von Naturschutzgebieten deutlich zurückgegangen.

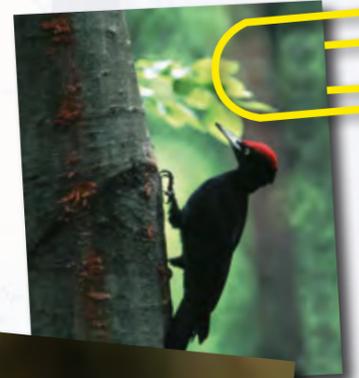
Der Erhalt alter Waldbestände mit hohem Vorrat und Totholzanteil stellt die einzige wirksame Schutzmaßnahme für diese beiden (und viele weitere) Vogelarten dar, denn es dauert fast 100 Jahre, bevor ein einmal in Jungbestände umgewandelter Wald wieder genügend alte Bäume und entsprechende Strukturen besitzt. Um den Rückgang der Populationen umzukehren, muss daher der Anteil an Altholzinseln wesentlich erhöht werden.

FLATTERHAFTE GESELLEN: FLEDERMÄUSE IM WALD

Alle 17 heimischen Fledermausarten gehören zu den europaweit geschützten Arten. Einige von ihnen leben und jagen bevorzugt in Wäldern: die Mopsfledermaus, die an alte und feuchte Wälder gebunden ist, der Große und der Kleine Abendsegler, die Fransenfledermaus und weitere Arten. Die Bestandsentwicklung dieser Waldfledermäuse dient als Indikator für die Strukturvielfalt von Wäldern.

Aus der Nossentiner-Schwinzer Heide liegen Langzeitdaten vor, die einen Anstieg der Bestände der Fransenfledermaus mit der Erhöhung des Laubholzanteils zeigen. Im Gebiet Wooster Teerofen wurden diese Entwicklungen verknüpft mit der Kennzeichnung aller bekannten Höhlenbäume und einem engen Kontakt zu den wirtschaftenden Förstern, um die Fledermausquartiere zu sichern – ein geeigneter Weg auch für andere Wälder des Landes.

Seit 2017 ist in allen sieben Naturparks des Landes ein langfristig angelegtes Monitoringprogramm für Fledermäuse angelaufen, das zukünftig Aussagen zu Bestandstrends in verschiedenen Lebensräumen liefern wird. Klar ist schon heute: Alte Laubmischwälder mit reichen Strukturen und Höhlenbäumen sichern das Überleben der Fledermäuse.



DIE KÜSTE DER OSTSEE

BELIEBT, ABWECHSLUNGSREICH, GEFÄHRDET

NATURSCHÄTZE AM MEER

Wo der Wind und die Wellen der Ostsee auf unser Land treffen, sind die schönsten Küstenlandschaften entstanden: jede für sich etwas Besonderes und viel mehr als nur Badestrand. Im UNESCO-Biosphärenreservat Südost-Rügen liegen tief eingeschnittene stille Bodden mit schilfgesäumten Ufern neben bunt blühenden Trockenrasen auf sanften Hügeln. Im Nationalpark Jasmund stehen dichte Buchenwälder an steiler Kreideküste, die sich

ins leuchtend blaue Meer stürzt. Im Naturpark Insel Usedom findet man neben zahlreichen Sandstränden mit Kiefern bestandene Dünen, Binnenküsten, Moore und Seen. Sandhaken, offene Dünen, Windwatte und Steilküsten zeigen im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft eindrucklich, wie Wind und Wasser die Küstenlandschaft fortwährend verändern. Nur wenige Kilometer landeinwärts liegen die Bodden und ihre Inseln.

VIELFÄLTIGES LEBEN AM MEERESSTRAND

An der Grenze zwischen Wasser und Land führt der Kampf der Elemente zu einer dynamischen Küstenentwicklung. Ganz spezielle Arten und Lebensgemeinschaften haben sich diesem Lebensraum angepasst. Auf Salz- und Feuchtwiesen sowie in Küstenmooren blühen Orchideen und fruchten Wollgräser. Auf den Boddeninseln brüten seltene Watvögel wie Uferschnepfe, Rotschenkel und Austernfischer. Möwen und Seeschwalben leben in Kolonien an den Küsten der Ostsee. Schweinswale und Kegelrobben tauchen auf der Suche nach

Fisch vor den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns durch das Brackwasser der Ostsee. Alljährlich rasten hier Millionen Zugvögel, um Nahrung und Erholung zu finden und machen aus der Ostseeküste ein Drehkreuz des Vogelzuges. Allein der herbstliche Kranichzug lockt jedes Jahr tausende Touristen in die Vorpommersche Boddenlandschaft. Neben Wellen und Sandstränden ist es dieses Leben zwischen Land und Wasser, das Besucher an die Ostseeküste zieht.



IM TRÜBEN FISCHEN: DIE KÜSTENGEWÄSSER

Der Tourismus an den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Doch wo er ungelenkt bleibt, kann er schnell zur Gefahr für die hier wild lebenden Arten werden. Vor allem die Nährstoffe aus der Landwirtschaft, die Bodden und Ostsee über die Flüsse erreichen, belasten marine und Küstenlebensräume. Sie beschleunigen Algenwachstum und führen zur Veränderung der Artenzusammensetzung in den Gewässern. Off-Shore-Windparks, Überfischung, Gewinnung mariner Sande zum Beispiel für den Küstenschutz, Pipelines am Meeresboden – überall dort, wo industrielle Nutzung die Ostsee erobert, stehen Lebensräume und ihre Arten auf dem Spiel. Hier hilft nur eins: strenge Regeln für alle Mitspieler und ihre konsequente Umsetzung.

Denn der Ostsee geht es gar nicht gut. In Mecklenburg-Vorpommern sind die marinen Lebensräume in einem schlechten Zustand. Die Europäische Union, der Bund und die Ostsee-Anrainerstaaten haben Vorschläge erarbeitet, um die Qualität der Gewässergüte und den Schutz der Lebensräume zu verbessern. Es ist höchste Zeit, die europäische Wasserrahmenrichtlinie, die internationale Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie, Natura 2000 und die Vorschläge der HELCOM zügig umzusetzen.



WIE KANN ICH PERSÖNLICH DER KÜSTE HELFEN?

- Essen Sie maßvoll und nur MSC-zertifizierten Meeresfisch!
- Informieren Sie sich z. B. bei Führungen mit unseren Rangern!
- Vermeiden Sie Plastikverpackungen! Müll, der nicht entsteht, kann auch nicht im Meer landen.
- Nutzen Sie regionale Produkte aus Ökolandbau! Das reduziert den schädlichen Nährstoffeintrag in die Gewässer.
- Respektieren Sie nutzungsfreie Strandabschnitte.
- Engagieren Sie sich im Küstenvogelschutz! Informationen und Kontakte unter www.oamv.de.



GEZIELTES MANAGEMENT: KÜSTENVOGELBRUTGEBIETE

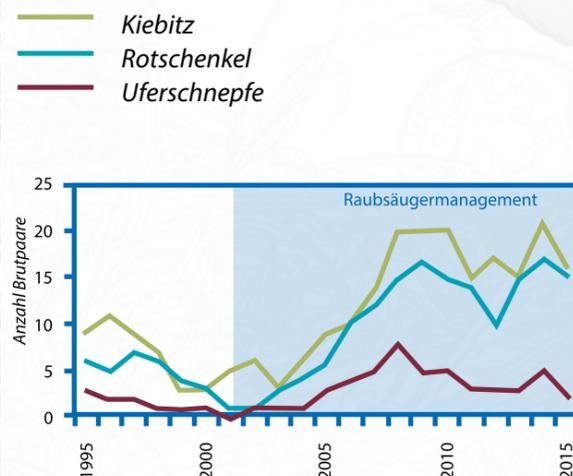
Die Bestandsentwicklung von Uferschnepfe, Austernfischer, Lachmöwe, Fluss- oder Brandseeschwalbe und vielen anderen ist in hohem Maße von der Betreuung ihrer Brutgebiete abhängig. Diese Gebiete müssen vor menschlichen Störungen und Raubsäufern geschützt werden. Außerdem ist, insbesondere auf Salzgrasländern, eine Beweidung erforderlich, teilweise sogar eine regelmäßige Entbuschung.

Die wichtigsten Brutgebiete sind die Vogelschutzinseln Barther Oie, Kirr, Riether Werder und Langenwerder. Die meisten davon befinden sich in den Nationalen Naturlandschaften unseres Landes. Daher tragen sie eine besondere Verantwortung für den Schutz und das Management der Küstenvogelbrutgebiete.

Ehrenamtliche Vogelwärter der Arbeitsgemeinschaft Küstenvogelschutz überwachen und dokumentieren die Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter seit den 1990er Jahren sehr genau. Die Ergebnisse sind unterschiedlich, und je nach Vogelart schwanken die Bestände über die Jahre mehr oder weniger deutlich. Die langjährigen Untersuchungen auf dem Riether Werder im Naturpark Am Stettiner Haff zeigen eindrucksvoll, wie sich ein gezieltes Management von Fuchs und Co. positiv auf den Bruterfolg der Küstenvogel auswirkt.

Um solche Erfolge zu erreichen, ist ein hoher personeller Aufwand nötig. Diesen können die Mitarbeiter der Nationalen Naturlandschaften nicht allein leisten, sondern sind auf die enge und gute Zusammenarbeit mit Vogelschutzvereinen und anderen Ehrenamtlichen angewiesen.

Bestandsentwicklung auf dem
Riether Werder ²



DRINGENDER HANDLUNGSBEDARF: MARINE SCHUTZGEBIETE

Die küstennahe Ostsee besteht aus mehr als nur Brackwasser und Sand. Unter der Wasseroberfläche liegen Sandbänke, Watten und Riffe verborgen. Geschützte Buchten wie Bodden, Haffe und Wicken säumen die Innenküsten. Ob Sande oder Gestein, hohe oder niedrige Salzgehalte, starke Strömung oder geschützte Bereiche – all dies bestimmt, welche Muscheln und Fische, welche Pflanzen und Algen dort leben. Nicht zuletzt finden hier Küsten- und Seevögel Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsplätze.

Die Hälfte der Hoheitsgewässer von Mecklenburg-Vorpommern sind Teil der nationalen Schutzgebiete und des europaweiten Netzes Natura 2000, die in den Küstengewässern sogar nahezu vollständig. Für diese Gebiete wurden bzw. werden Managementpläne erstellt und der Erhaltungszustand bewertet. Die vorläufige Bilanz ist erschreckend: 75 % der marinen Lebensräume befinden sich in einem „schlechten“ Zustand. Diese Verfassung der Lebensräume kann nur langfristig und über Grenzen hinweg verbessert werden, indem internationale Vereinbarungen konsequent umgesetzt werden.

AUF EINEM GUTEN WEG: DIE LEBENSÄUME DER KÜSTE

Veränderung ist an der Küste Programm: Wind und Wellen formen Strände und Dünen, Steilküsten und flache Salzwiesen täglich neu. Vielerorts arbeitet jedoch der Mensch der Dynamik entgegen. Strände werden beräumt, so dass sich die typischen Strandfluren mit Meerkohl, Salzmiere oder Meersenf gar nicht erst ansiedeln können. Die Sicherung der Steilküsten verhindert Uferabbrüche, so dass Uferschwalben der Lebensraum fehlt.

In den Nationalen Naturlandschaften, insbesondere in den Nationalparks Jasmund und Vorpommersche Boddenlandschaft, sind ganze Landschaften

mit ihrem dynamischen Wechselspiel vor menschlichen Eingriffen geschützt. Hier kann sich die Küste frei entwickeln, können Lebensräume entstehen und Arten bleiben. In den Nationalen Naturlandschaften ist daher fast die Hälfte der Lebensräume in hervorragender Verfassung. Ein gutes Beispiel: Denn außerhalb dieser großen Schutzgebiete sind es nur 18 %. Immerhin 50 % sind dort in gutem Zustand. Um Artenreichtum an die gesamte Ostseeküste zu holen, braucht das Land wilde Strände über die Grenzen der Nationalen Naturlandschaften hinaus.

LEUCHTTURM : SALZGRASLAND

JAHRHUNDERTE ALT UND ZUKUNFTSWEISEND

Das Salzgrasland unseres Landes liegt oberhalb der Mittelwasserlinie der Ostsee, insbesondere an den Boddenküsten. Der regelmäßige Wechsel von Überflutung und Trockenfallen prägen diesen Lebensraum. Im Zusammenspiel mit einer Jahrhunderte währenden angepassten Beweidung dieser Flächen entwickelte sich eine charakteristische Pflanzendecke. Salzertragende, eiweißreiche Pflanzen wie Boddenbinse, Strand-Dreizack, Rotschwengel und Andelgras sind typisch. Vielerlei Wasser- und Watvögel finden hier Nahrung und brüten.

„Mit der Umwandlung von Salzgrünlandflächen in gepoldertes, intensiv genutztes Grünland haben deren spezialisierte Tier- und Pflanzenarten bereits einen Großteil ihrer ursprünglichen Lebensräume verloren. Unter der Zielsetzung einer nachhaltigen, natur- und umweltgerechten Landnutzung sind der Rückbau von Poldern und die Wiederherstellung von Flächen mit einem natürlichen Überflutungsregime ein zwingendes Gebot“, konstatierte der Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Dr. Till Backhaus im Jahr 2011.

Seit Beginn der 1990er Jahre wurden auf mehreren Polderflächen die Deiche und Schöpfwerke zurückgebaut und ein natürliches Überflutungsregime wiederhergestellt. „Diese Renaturierung stellt zweifelsohne einen Meilenstein auf dem Weg zu einer umweltgerechten Landnutzung im Küstenraum und auch für die Entwicklung des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft dar“, betonte der Umweltminister.¹² In Anbetracht prognostizierter Meeresspiegelanstiege muss dieser Weg zügig fortgesetzt werden!



ZEIT ZUM HANDELN – WAS DIE POLITIK TUN KANN

- Renaturierung von Salzgrasland durch Rückbau von Küstenpoldern
- Bessere finanzielle Anreize zur Bewirtschaftung von Salzgrasland
- Umsetzung klarer Regeln in marinen Schutzgebieten
- Stärkung ehrenamtlicher Artenschützer und Gebietsbetreuer, zum Beispiel in Vogelschutzgebieten
- Reduzierung von Nährstoffeinträgen im Binnenland, damit die Boddengewässer langfristig einen guten ökologischen Zustand erreichen können



SALZGRÜNLÄNDER SCHÜTZEN: DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN IN DER VERANTWORTUNG

Salzweiden sind fein austarierte Lebensräume: Ein natürliches Überflutungsregime ist dafür die Grundvoraussetzung, aber auch Beweidung ist notwendig. Intensive Bewirtschaftung und Düngung führt dagegen zum Verlust der typischen Pflanzenarten und Brutvögel. Aber auch wenn gar keine Nutzung stattfindet, gehen Salzgrasländer verloren. Hier entwickeln sich stattdessen Röhrichte und Hochstaudenfluren bzw. Quecken-Kriechrasen.

Durch Eindeichung, Entwässerung und intensive Nutzung (= Polderung) sind in Mecklenburg-Vorpommern nur noch etwa 20 % der ursprünglichen Salzgrasländer übrig. Von den wenigen erhaltenen Salzwiesen des Landes sind innerhalb der Nationalen Naturlandschaften aktuell

rund 80 % mindestens im guten, 46 % sogar in hervorragendem Zustand. Außerhalb der Nationalen Naturlandschaften befinden sich rund 70 % der Salzwiesen in gutem, aber nur circa 20 % in hervorragendem Erhaltungszustand.

Das Land strebt bis 2020 an, 75 % aller Bestände in einen hervorragenden Zustand zu überführen. Außerdem sollen 10.000 ha zusätzlich renaturiert und damit weiteres Salzgrasland zurückgewonnen werden. In den Schutzgebieten an der Küste sind die Voraussetzungen gut, um den Zustand der Salzwiesen zu verbessern und Renaturierungen voranzutreiben. Fach- und ortskundige Mitarbeiter befördern dieses Vorhaben durch Projekte, Aufklärungs- und Netzwerkarbeit.



SEEN UND FLÜSSE

STILLE WASSER, LEBENSADERN, URLAUBSPARADIESE

DER STEHENDE UND FLIESENDE WASSERREICHTUM MECKLENBURG-VORPOMMERNS

Mecklenburg-Vorpommern ist eines der wasserreichsten Bundesländer Deutschlands. Neben vier der zehn größten Seen Deutschlands glitzern tausende kleinere in den Tälern der Mecklenburgischen Seenplatte und laden zum Baden ein. Dazwischen bahnen sich Elbe, Warnow, Peene und Recknitz ihren Weg gen Norden und locken Jahr für Jahr tausende Wassersportler ins Land. An Röhricht und Biberburg vorbei gleiten sie durch das Wasser und genießen die Natur, die sich um sie herum ausbreitet.

Für diesen Reichtum trägt unser Land eine besondere Verantwortung. Denn naturnahe Gewässer erfüllen viele wichtige Funktionen in unserer Landschaft. Sie sorgen für den Abbau von Nähr- und Schadstoffen. Sie puffern Hoch- und Niedrigwasser ab. Sie gleichen Temperaturschwankungen aus. Sie dienen der Erholung von uns Menschen, sind Lebensraum und Lebensgrundlage vieler Arten wie Bachmuschel, Eisvogel und Meerforelle.

WAS BEEINTRÄCHTIGT UNSERE GEWÄSSER?

Der Zustand vieler Gewässer in unserem Land ist alles andere als naturnah. Flüsse wurden jahrhundertlang begradigt und verbaut, Uferböschungen bereinigt. In ehemals klaren Seen sammeln sich bis heute Nähr- und Schadstoffe. Sommerliche Touristenströme bedrohen mancherorts wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere.



UNSERE BINNENGEWÄSSER: RUF NACH MEHR SCHUTZ

Nur sehr wenige der Fließ- und Standgewässer unseres Landes sind in guter Verfassung. Damit sich dies ändert, haben sich die Länder der Europäischen Union mit der Wasserrahmenrichtlinie klare Vorgaben zur Gewässerqualität und Wasserbewirtschaftung gegeben. Bis 2027 sollen Fließ-, Stand- und Küstengewässer wieder in einem „guten ökologischen Zustand“ sein. Gemäß der Wasserrahmenrichtlinie ist das der Fall, wenn sich die für naturnahe Gewässer typischen Arten und Lebensgemeinschaften wieder ansiedeln.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist gemacht: Mit der Errichtung vieler moderner Kläranlagen hat sich die Wasserqualität bereits deutlich verbessert. Auf dem Weg zu naturnahen Gewässern und Artenreichtum müssen allerdings noch weitere Schritte folgen!



ZEIT ZUM HANDELN – WAS DIE POLITIK TUN KANN

- Zügige Umsetzung der Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie
- Durchgängigkeit und Strukturvielfalt der Fließgewässer gewährleisten
- Einrichtung von Gewässerrandstreifen
- Reduzierung von Nährstoffen und Pestiziden in Gewässern
- Schutz vor Hochwasser durch Anlage von Überflutungsräumen
- Bereitstellung öffentlicher Flächen
- Binnenentwässerungsgebiete wiederherstellen, um den Wasserhaushalt in der Landschaft zu verbessern und den Grundwasserspiegel zu erhöhen



WAS KANN ICH PERSÖNLICH TUN?

- Gehen Sie im und am Wasser achtsam mit der Natur um!
- Sprechen Sie Ihren Landwirt vor Ort an: Gewässerrandstreifen sind eine sinnvolle Maßnahme, um lokale Gewässer zu schützen.
- Unterstützen Sie ökologische Landwirtschaft – das reduziert Nährstoffe in den Gewässern.
- Nehmen Sie an Gewässerschauen der Wasser- und Bodenverbände teil, um sich zu informieren!
- Entsorgen Sie keine Restmedikamente in der Toilette.
- Werfen Sie keinen Müll ins Wasser und verzichten Sie auf Produkte, die Mikroplastik enthalten!



ERHEBLICHER HANDLUNGSBEDARF: DIE STRUKTURGÜTE VON FLIESSGEWÄSSERN

Jeder Fluss und jeder Bach ist ein einmaliger Lebensraum: schnell fließend oder langsam mäandierend mit Kies, Sand oder Torf in der Gewässersohle, flachen oder hohen Uferböschungen, durchwanderbar von der Quelle bis zur Mündung oder durch Wehre und Schleusen zerteilt. Arten wie Bachneunaugen, Köcherfliegen oder Bachmuscheln leben in sauerstoffreichen Bächen mit sandig-kiesigem Substrat. Wanderfische wie die Meerforelle sind insbesondere auf die Durchgängigkeit der Flüsse angewiesen. Insgesamt gilt: Je naturnäher ein Fließgewässer ist, desto mehr Arten finden dort ihre Nische.

AKTUELLER STAND UND AUSBLICK

Aber wie naturnah sind die Flüsse unseres Landes? Um dies zu beantworten, wurde im Zuge der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie unter anderem die Strukturqualität der Fließgewässer erfasst. Das Ergebnis ist ernüchternd: Für 45 % wurden dabei „schlechte“ bzw. „unbefriedigende“ Gewässerstrukturen festgestellt! Nur knapp 14 % gelten als „gut“ oder „sehr gut“. Dabei liegt ein großer Teil (82 %) der Fließgewässer des Landes außerhalb der Nationalen Naturlandschaften.

Eine Möglichkeit, den ökologischen Zustand unserer Flüsse langfristig zu verbessern, ist es, den natürlichen Flusslauf mit seinen typischen Strukturen wiederherzustellen. Renaturierungen und eine angepasste, schonende Unterhaltung der Gewässer setzen genau hier an. Sie verbessern den Gewässerlauf, die Vielfalt der Sohlsubstrate oder ersetzen Wehre durch Fischtreppe. Auch der Biber als natürlicher Wasserbauer fördert die Dynamik der Fließgewässer.

Derzeit sind in Mecklenburg-Vorpommern auf 224 Kilometern strukturverbessernde Maßnahmen an Bächen und Flüssen geplant. In den Projekten der Nationalen Naturlandschaften gehen Gewässerrenaturierung, Arten- und Biotopschutz dabei Hand in Hand, wie beispielsweise an der Schilde im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee und an der Nebel im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide.

LEUCHTTURM: FISCHOTTER

WEITSCHWEIFIGES NACHTLEBEN MIT GEFAHREN

Fischotter leben in Mecklenburg-Vorpommern in fast jedem Gewässer – und das ist etwas Besonderes! Vor nicht allzu langer Zeit waren die Otter in ganz Europa kurz vorm Aussterben. Erst in den letzten Jahren haben sie von hier aus Schleswig-Holstein und Teile Niedersachsens wiederbesiedelt, in vielen westlichen Regionen Deutschlands sind sie immer noch eine Rarität.

Sie leben in Seen, Bächen und Flüssen, an denen sie sich tagsüber in Bauen am Ufer verstecken, um nachts Fische und andere Wirbeltiere zu erbeuten. Dabei legen sie jede Nacht entlang der Ufer und über Land bis zu 25 km zurück. Wie sicher sie sich dabei bewegen können, hängt von der Bauweise der Straßenbrücken und -durchlässe ab: Sind diese zu eng oder tunnelartig, überqueren die vorsichtigen Tiere lieber die Straße – und werden dabei häufig zum Verkehrsoffer. 82 % der über 1.000 seit 1990 registrierten Totfunde wurden überfahren, etwa 5 % ertranken in Fischreusen.

DAMIT FISCHOTTER NICHT UNTER DIE RÄDER KOMMEN

Landesweit sind über 75 % aller Brücken und Durchlässe für Fischotter unpassierbar oder ungeeignet. Bei Straßenplanungen in Gewässernähe ist der Otterschutz inzwischen ein obligatorischer Prüfpunkt. Ranger suchen in den Nationalen Naturlandschaften regelmäßig nach aktuellen Fischotter-Nachweisen. Dieses Monitoring ist eine Grundlage für konkrete Maßnahmen: So wurden in den Nationalen Naturlandschaften in den vergangenen Jahren viele Passagen durch bessere Uferstrukturen, Bermen oder Leitzäune aufgewertet. Mit Erfolg! Die Totfunde sind drastisch zurückgegangen – die Fischotter können nun vielerorts gefahrlos wandern.



NOCH VIEL ZU TUN: DER ÖKOLOGISCHE ZUSTAND UNSERER SEEN



Die letzte Eiszeit hinterließ uns vor rund 10.000 Jahren viele Täler, Mulden, Rinnen und Toteislöcher, in denen sich das Wasser sammelte. So entstanden große und kleine Seen. Mecklenburg-Vorpommern ist übersät mit diesen „Wasserlöchern“, Müritzer See und Schaalsee sind nur wenige der ganz großen. Insgesamt gibt es über 2.000 Seen, die größer als 1 ha sind. Die Seen Mecklenburg-Vorpommerns sind sehr vielgestaltig und unterscheiden sich in Artenausstattung, Tiefe, Größe, Schichtung oder der Nährstoffversorgung. Typisch für unser Land sind jedoch ihre oft flach abfallenden Ufer. Hier laichen Maränen, brüten Rohrdommeln, schwärmen Libellen und quaken Grünfrösche im Röhricht.

BEGRENZTER EINFLUSS DURCH DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Für die Biologische Vielfalt ist der ökologische Zustand der Standgewässer von entscheidender Bedeutung. Die aktuelle Bilanz gemäß der Wasserrahmenrichtlinie ist schlecht: Innerhalb der Nationalen Naturlandschaften sind nur 20 % der Standgewässer ≥ 50 ha in einem guten ökologischen Zustand, außerhalb sogar nur 15 %. Mehr als die Hälfte dieser großen Seen liegt in den Nationalen Naturlandschaften. Allerdings enden die Einzugsgebiete dieser Gewässer nicht an den Gebietsgrenzen, sondern gehen meist weit darüber hinaus. Die Einflussmöglichkeiten der Schutzgebietsverwaltungen sind daher beschränkt, und die Ursachen für den schlechten Zustand unserer Seen müssen landesweit behoben werden.

Die Wasserrahmenrichtlinie schlägt dafür wesentliche Maßnahmen vor:

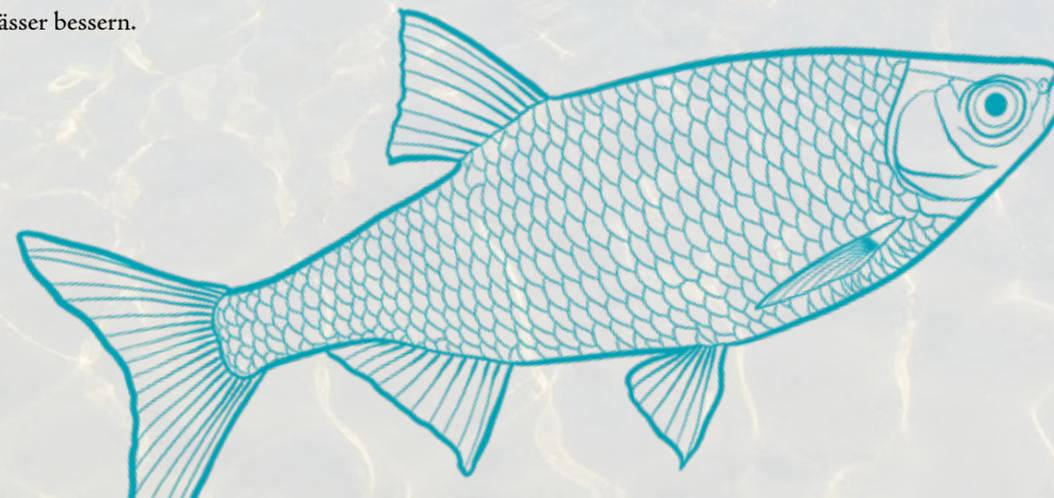
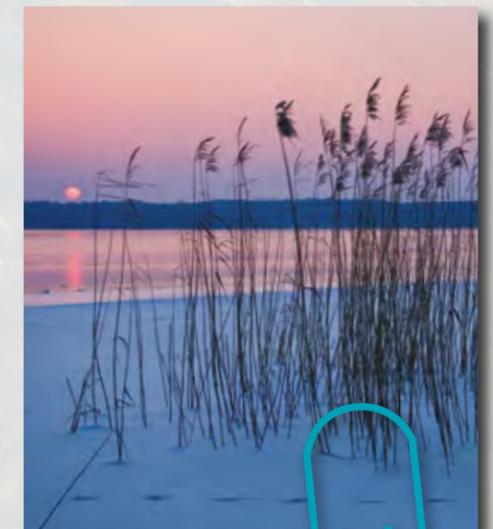
- *Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft müssen verringert,*
- *die Binnenentwässerungsgebiete wiederhergestellt,*
- *der Besatz mit benthivoren (wühlenden) Fischarten vermieden und*
- *der Tourismus gelenkt werden.*

Werden diese Vorschläge mit großer Anstrengung und konsequent im Land umgesetzt, wird sich auch der ökologische Zustand unserer Gewässer bessern.

DER LOHN SAUBERER SEEN

Armleuchteralgen leben vorrangig in kalkhaltigen, nährstoffarmen und daher sehr klaren Gewässern. Wo sie vorkommen, ist der See in der Regel noch in Ordnung! Doch durch den allgegenwärtigen Eintrag von Nährstoffen wurden die ausgedehnten Unterwasserrasen der Armleuchteralgen in vielen dieser Gewässer durch andere Pflanzen verdrängt und ersetzt. Nahezu alle der in Deutschland vorkommenden 36 Armleuchteralgen sind daher gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

Klare, kalkreiche Seen sind vor allem für die nacheiszeitliche Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns typisch. Ursprünglich waren daher die Armleuchteralgen weit verbreitet. Doch selbst in Schutzgebieten, in denen der Nährstoffhaushalt weitestgehend wiederhergestellt wurde, ist ein Rückgang der Armleuchteralgen zu beobachten. Den komplexen Ursachen des Rückgangs auf die Spur zu kommen, ist das Ziel eines aktuellen Forschungsprojekts: „Chara-Seen“ in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern¹³. Die Erkenntnisse hieraus werden in den Naturparks Nossentiner/Schwinzer Heide und Feldberger Seenlandschaft direkt umgesetzt.



DIE AGRARLANDSCHAFT

LANDWIRTSCHAFT UND ARTENVIELFALT – EIN WIDERSPRUCH?

LANDWIRTSCHAFT AM LIMIT

Die traditionelle Landwirtschaft schuf durch Ackerbau und Beweidung über Jahrhunderte Kulturlandschaften, die neben der Nahrungs- und Futtermittelproduktion auch einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen Lebensraum boten. Die zunehmende Intensivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten führten zu gravierenden Veränderungen:

- Schaffung immer größerer einheitlich bewirtschafteter Flächen
- Verlust von Landschaftselementen wie Hecken, Bäumen und Ackerrandstreifen
- Entwässerung und Beseitigung von Kleingewässern
- Überdüngung, mangelnde Humuswirtschaft
- Einsatz immer effektiverer Pestizide und Antiparasitaria
- Konzentration auf nur wenige Hauptfruchtarten im Ackerbau, artenarmes Grünland
- Rückgang der Weidewirtschaft

WAS HAT DAS FÜR FOLGEN?

Diese intensive Landwirtschaft führt zu Artenverlusten. Immer engere Reihenabstände in den Kulturen und höhere Schnittfrequenzen im Grünland führen neben den oben genannten Faktoren zum Rückgang der Beikräuter und Insekten.

Beinahe die Hälfte der 560 heimischen Wildbienenarten ist gefährdet. So wird auch die Nahrungsgrundlage für Vögel immer geringer. Der Bestand des Rebhuhns ist in den vergangenen 35 Jahren um mehr als zwei Drittel zurückgegangen, ähnlich dramatisch sieht es beim Kiebitz aus, und auch der Feldlerchenbestand ist deutlich rückläufig. Inzwischen stehen rund drei Viertel der Feldvögel auf der Roten Liste.



LANDWIRTSCHAFT UND BIODIVERSITÄT

EINE EINSCHÄTZUNG DES BUNDESAMTES FÜR NATURSCHUTZ

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) veröffentlichte im Juni 2017 den ersten Agrar-Report und kommt darin zu dem Ergebnis: „Der Zustand der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft ist alarmierend:

- **Artenvielfalt:** *Beispielhaft für den eklatanten Artenschwund stehen die Bestandsrückgänge bei wildwachsenden Pflanzenarten [...], Vögeln in der Agrarlandschaft und Insekten. [...] Von allen regelmäßig bewerteten Lebensraumbereichen ist die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft am stärksten rückläufig.*
- **Biologische Vielfalt auf Ökosystem- bzw. Landschaftsebene:** *Auch auf der Ebene der Ökosysteme ist die Biodiversität in der Agrarlandschaft auf breiter Fläche stark rückläufig. Dies verdeutlichen die Ergebnisse der aktuellen Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands sowie des Monitorings von Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert. Gerade in intensiv bewirtschafteten Gebieten [...] fehlen dem Naturschutz die finanziellen Mittel, um wenigstens ein Mindestniveau an Biodiversität aufrechtzuerhalten.*
- **Grünland:** *Der quantitative Rückgang der Fläche des Dauergrünlands hat sich zwar verlangsamt und scheint in Teilen sogar gestoppt. Infolge der fortgesetzt intensiven Grünlandbewirtschaftung schreitet die qualitative Verschlechterung des Grünlands jedoch ungebremst weiter voran.*

Die Indikatoren für die meisten Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) mit Relevanz für die Agrarlandschaften weisen eine negative Trendentwicklung auf: Ohne eine naturverträgliche Landwirtschaft werden die NBS-Ziele nicht zu erreichen sein!“¹⁴



KANN ICH AUCH ETWAS TUN?

- Ernähren Sie sich bewusst und achten Sie bei Lebensmitteln auf die Einhaltung von Umweltstandards bei deren Erzeugung.
- Kaufen Sie regionale Produkte aus ökologischem Landbau! Damit unterstützen Sie die Ausweitung dieser Flächen zum Wohl der Biologischen Vielfalt.
- Unterstützen Sie die Nationalen Naturlandschaften und Naturschutzverbände bei Pflegeeinsätzen auf Naturschutzflächen.
- Suchen Sie das Gespräch mit Landwirten, zum Beispiel am Tag des offenen Hofes.

LEUCHTTURM: ROTBAUCHUNKE

UNTER BEOBACHTUNG UND SCHUTZ

Die Rotbauchunke ist in Mecklenburg-Vorpommern eine Charakterart der Sölle und hat hier deutschlandweit den Kernraum ihrer Verbreitung. Lange Zeit war es „nur“ die Vernichtung von Kleingewässern, die zu Bestandsrückgängen und zur Verinselung von Populationen der Rotbauchunke führte. Heute spielen auch großflächige Grundwasserabsenkungen, Nährstoffeinträge durch Oberflächenabfluss, fehlende Randstreifen, Pestizide und Herbizide eine gewichtige Rolle.



UNKENRUF: 5 JAHRE MONITORING – EINE ZWISCHENBILANZ

Da Rotbauchunken aufgrund ihrer markanten Rufe gut zu erfassen sind, wurden sie stellvertretend für viele weitere Froschlurche für das Monitoring ausgewählt. Erste Ergebnisse zeigen, dass Gewässer, die stabile Bestände aufweisen, meist in ein gut strukturiertes Umfeld eingebunden sind oder in der Nähe von Wäldern, Grünland, Feldgehölzen oder weiteren Gewässern liegen. Allerdings wirkt sich die Intensität der Landnutzung bis in die Kleingewässer und damit die Unkenbestände aus. Naturgemäß schwanken die Bestände stark, und es bedarf langer Untersuchungsreihen, um Entwicklungstrends zu ermitteln. Das Monitoring sollte daher unbedingt fortgeführt werden.

In den Naturparks, die einen sehr guten Überblick über das Vorkommen von Amphibien in ihrem Bereich haben, kann die Entwicklung und Umsetzung von gezielten Schutzkonzepten am besten sichergestellt werden (zum Beispiel Biotopvernetzung, Einrichtung oder Erhalt von Pufferstreifen, extensive Nutzung).

SO LEBT DIE ROTBAUCHUNKE

Rotbauchunken bevorzugen als Laichgewässer und Sommerlebensraum stehende, sich schnell erwärmende Gewässer mit üppiger Wasserpflanzenvegetation (wie Sölle, Weiher oder temporäre Gewässer). Ihre Laichgewässer liegen überwiegend in der offenen Agrarlandschaft und können in den Sommermonaten vollständig austrocknen.

AUGEN DER LANDSCHAFT: SÖLLE

Kleingewässer prägen vielerorts die Agrarlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Viele von ihnen sind Sölle, die ihre Entstehung der letzten Eiszeit verdanken. Da sich in den Kleingewässern der blaue Himmel und die Wolken spiegeln, werden sie auch „Augen der Landschaft“ genannt.

In der Vergangenheit ging die Anzahl der für Mecklenburg-Vorpommern so typischen Sölle dramatisch zurück. Insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren wurden viele Sölle beseitigt, um immer größere Wirtschaftsfelder zu schaffen. 1885 gab es im Land etwa 58.000 Sölle. Rund 100 Jahre später (1991) waren es weniger als 38.000. Die Agrarlandschaft verarmte ebenso wie ihre Pflanzen- und Tierwelt. Heute sind Sölle und Kleingewässer per Gesetz geschützte Biotope. Dennoch nehmen sie in Mecklenburg-Vorpommern weiter ab. In ausgewählten Natura 2000-Gebieten ging ihre Zahl seit den 1990er Jahren bis 2015 um weitere 11,5 % zurück!

WICHTIG FÜR DIE ARTENVIELFALT

In der großflächigen Agrarlandschaft sind Sölle ebenso wie Hecken und Säume wichtige und vielfach letzte Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere. Sie sind auch „Trittsteine“ im Biotopverbund. Dies gilt insbesondere für Frösche, Kröten und Molche, die sich in Söllen fortpflanzen. In den wasserführenden Söllen entwickeln sich die Kaulquappen. Die erwachsenen Tiere wandern dann meist ab, um im Frühjahr erneut Balzplätze und Laichgewässer aufzusuchen. Da sie dabei vielfach weite Strecken zurücklegen, kommt den verbindenden Strukturen besondere Bedeutung zu. Trocknen Sölle aufgrund von Entwässerung oder fehlenden Niederschlägen zu früh oder gar dauerhaft aus, verlieren sie ihre Eignung als Lebensraum für Lurche. Aus den umgebenden Ackerflächen werden Dünger und Pestizide in die Kleingewässer eingetragen. Daher sind Grünland oder breitere Pufferstreifen um die Kleingewässer für den Erhalt der Artenvielfalt wichtig.



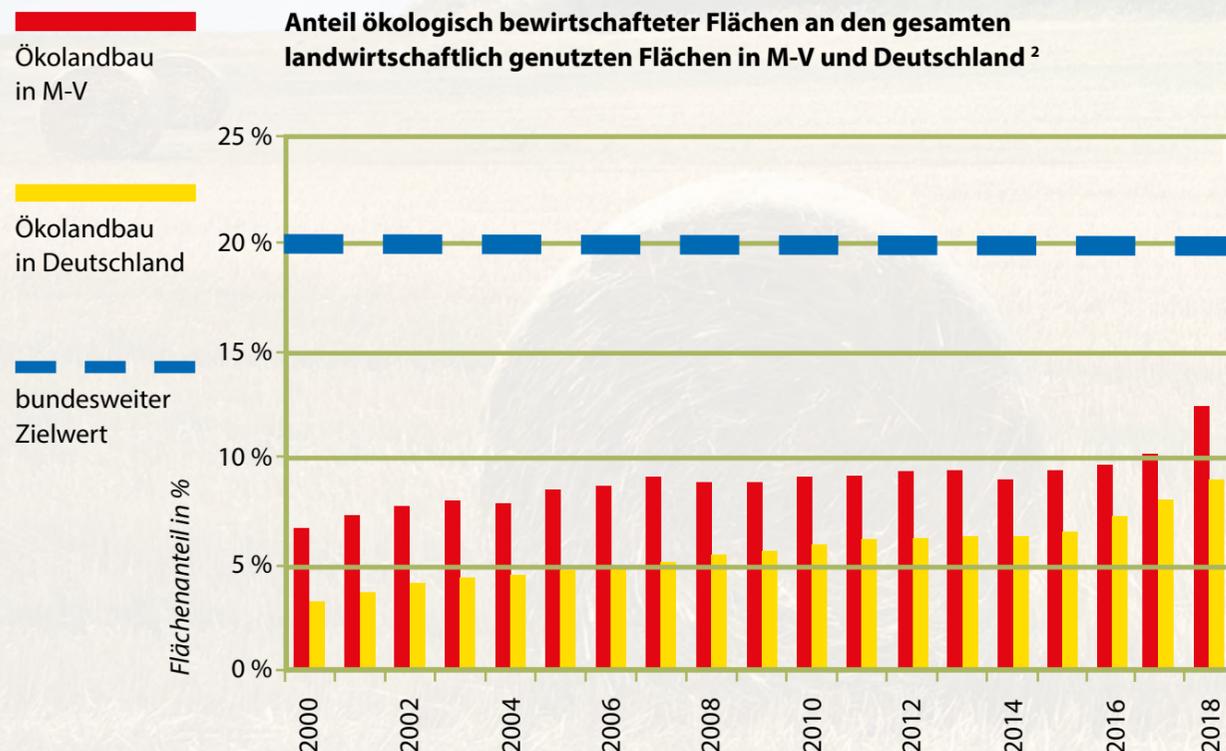
AGRARUMWELT- UND KLIMASCHUTZ- MASSNAHMEN (AUKM) IN DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Die von der EU geförderten Agrarumweltmaßnahmen sollen die Anwendung umwelt- und naturverträglicher Produktionsverfahren unterstützen und die Strukturvielfalt in der Agrarlandschaft erhöhen. Landwirte entscheiden nach betriebswirtschaftlichen Erwägungen und örtlichen Gegebenheiten, ob sie die Förderangebote nutzen. Die AUKM der Förderperiode 2014 bis 2020 umfassen in Mecklenburg-Vorpommern u. a.

- Förderung des ökologischen Landbaus
- Förderung vielfältiger Kulturen
- Förderung von Strukturelementen
- Naturschutzgerechte Grünlandnutzung
- Extensive Nutzung von Dauergrünland.

SCHWERPUNKT DER AUKM IN DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Die AUKM werden innerhalb der Nationalen Naturlandschaften stärker angenommen als außerhalb. Dies liegt im Wesentlichen an ihrer besonderen naturräumlichen Ausstattung. In den Naturparks und UNESCO-Biosphärenreservaten gibt es einen deutlich höheren Anteil an Feuchtwiesen und Magerrasen, die schonend bewirtschaftet werden müssen. Sie sind besonders artenreich. Die AUKM sollten den Mehraufwand bzw. die Ertragsminderungen der Landwirte ausgleichen.



GUT FÜR DIE BIODIVERSITÄT: ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Der Anteil des ökologischen Landbaus in Mecklenburg-Vorpommern liegt bei rund 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Innerhalb der UNESCO-Biosphärenreservate und Naturparks liegt der Anteil bei knapp 20 %. Je höher der Anteil an Ökolandbaufläche, desto besser sind die Rahmenbedingungen für eine arten- und strukturreiche Landschaft. Die wichtigsten Vorteile des Ökolandbaus:

- *Erhalt der Biologischen Vielfalt und Förderung regionaltypischer Kulturlandschaften*
- *Positive Auswirkung auf Böden, Wasserhaushalt und Wasserqualität*
- *Schonung von Energie- und Rohstoffquellen*



AKTIVER BEITRAG DER NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

In den UNESCO-Biosphärenreservaten und Naturparks spielen die Kulturlandschaft und das Miteinander von Mensch und Natur eine besondere Rolle. Zum Aufgabenspektrum aller Nationalen Naturlandschaften zählt daher auch die Regionalentwicklung. Es gibt in den Gebieten gute Kommunikationsstrukturen mit den Landnutzern, um Naturschutzbelange so gut wie möglich zu berücksichtigen.

In einigen Gebieten wurden Regionalmarken entwickelt, um umwelt- und ressourcenschonende Wirtschaftsweisen zu unterstützen. Ebenso wird versucht, regionale Wirtschaftskreisläufe zu fördern. Ein Vorreiter ist hier das UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee, das die Regionalmarke „Mit Leib und Seele“ entwickelt hat und dessen Regionalmarkt bis in den Großraum Hamburg Beachtung findet.

ZEIT ZUM HANDELN – WAS DIE POLITIK TUN KANN:

- *Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen*
- *Verpachtung öffentlicher Flächen nach ökologischen Kriterien*
- *Erhöhung des Ökolandbaus auf mind. 20 % der Agrarfläche des Landes*
- *Stärkere Berücksichtigung von Naturschutzbelangen im Spektrum der AUKM*
- *Mehr als nur Entschädigung: Landschaftspflege honorieren*
- *Mehr Beratung zu naturschutzfachlichen Aspekten der Landwirtschaft*

TROCKENLEBENSÄRÄUME: NÄHRSTOFFARM UND ARTENREICH

Nährstoffarme und trockene Standorte beherbergen einen überraschenden Reichtum an hoch spezialisierten Pflanzen und Insekten. Ihre Blüten locken Nektarsammler wie Solitärbienen und eine ganze Schar bunter Schmetterlinge. Im Sand lauern Ameisenlöwen auf Beute, Bienenwölfe jagen Honigbienen, und auch Sandlaufkäfer stellen ihrer Beute nach. Über allem liegt das Zirpen der Grillen und Heuschrecken.

Magerrasen und Heiden sind meist durch menschliche Nutzung entstanden. Sie können nur durch extensive Pflege und Beweidung erhalten werden. Düngung und Bewässerung schaden hier nur, daher ist die Förderung extensiver Wirtschaftsweisen bzw. naturschutzgerechter Pflege so wichtig. Aktuell ist die beantragte Flächenkulisse aus dem Agrarförderprogramm Magergrünland und Heiden allerdings rückläufig.

WIESENPFLEGE IN DER PRAXIS

Die regelmäßige Wiesenmäh von Trockenrasen im Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See belegt, welche Erfolge zur Sicherung der Biologischen Vielfalt auf derartigen Sonderstandorten erreicht werden können. Auch andere Nationale Naturlandschaften setzen neben dem Vertragsnaturschutz eigenes Personal und eigene Pflegetechnik ein, um wertvolle Magerlebensräume zu erhalten. Allerdings reichen die personellen Möglichkeiten bei Weitem nicht für die Pflege aller Flächen, so dass weitere Mittel nötig sein werden, um die Pflege sicherzustellen. Zudem ist eine bessere Ausrichtung der Förderprogramme zum Erhalt von Magerlebensräumen für den Erhalt und die Entwicklung der Biodiversität wünschenswert.

MONITORING VON LANDWIRTSCHAFTS- FLÄCHEN MIT HOHEM NATURWERT

Maßnahmen zum Erhalt von Äckern und Grünland mit hohem Naturwert werden von der Europäischen Union gefördert. 2009 wurde ein bundesweites Monitoring der Landwirtschaftsflächen von hohem Naturwert (HNV-Farmland-Indikator) eingeführt, mit dem der Erfolg der Förderprogramme überprüft werden kann. Dafür wurden deutschlandweit Stichprobenflächen von je 1 km² Größe ausgewählt. Hier werden unter anderem artenreiche Grünland-, Acker- und Streuobstflächen, Brachen und Hecken sowie Feldgehölze mit ihrem Flächenanteil und ihren typischen Arten untersucht. In Mecklenburg-Vorpommern befinden sich aktuell 134 dieser Stichprobenflächen.

Obwohl die Nationalen Naturlandschaften nur sehr eingeschränkte Einflussmöglichkeiten auf die Art der Landwirtschaft in ihren Gebieten haben, ist dennoch der Anteil von HNV-Flächen innerhalb der Nationalen Naturlandschaften höher als außerhalb. Trotz langjähriger Förderung ist der HNV-Farmland-Indikator seit 2009 auch in den Nationalen Naturlandschaften signifikant rückläufig. Die proportional höchsten Verluste weisen Grünland, Acker und Brachflächen auf, wohingegen Landschaftselemente wie Bäume, Hecken und Feldgehölze relativ stabil sind. So zeigt sich über dieses Monitoring, dass die Instrumente zur Förderung der Biologischen Vielfalt über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) deutlich verbessert werden müssen.

SYNERGIEN NUTZEN

Die Fortführung des Monitorings, der dauerhaften Umweltbeobachtung, bleibt wichtig. Auf den Flächen des HNV-Stichprobenmonitorings wird deutschlandweit auch ein Monitoring häufiger Brutvögel durchgeführt, um Aussagen zur Veränderung von Vogelbeständen zu erhalten. Auf besonders kleingewässerreichen Stichprobenflächen werden in Mecklenburg-Vorpommern zusätzlich die Amphibienbestände erfasst. So kann ein immer komplexeres Bild der Veränderungen in der Agrarlandschaft gezeichnet werden.

Darüber hinaus werden von den Rangern der Nationalen Naturlandschaften weitere Kartier- und Monitoringaufgaben übernommen. Ziel ist es, einen guten Kenntnisstand zur Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten in den Gebieten zu erlangen und sich verändernde Umweltbedingungen frühzeitig zu erkennen.



WAS IST ZU TUN?

- Die Agrarförderpolitik muss dem Verlust an Biologischer Vielfalt zukünftig besser Rechnung tragen.
- Die vorhandenen HNV-Flächen sind zu erhalten und durch zielgerichtete Etablierung extensiver Wirtschaftsformen bzw. naturschutzgerechter Pflege – nicht nur in den Nationalen Naturlandschaften – für Biologische Vielfalt zu stärken.
- Je besser die Nationalen Naturlandschaften personell und finanziell ausgestattet sind, umso mehr Monitoringaufgaben zur Natur- und Umweltüberwachung können sie wahrnehmen und konkrete Vorschläge für den zielgerichteten Fördermitteleinsatz zur Erhaltung und Förderung der Biologischen Vielfalt geben.

LEUCHTTURM: BIOTOPVERBUND

SICHERT BIOLOGISCHE VIELFALT



HINTERGRUNDWISSEN: DER ISOLIERUNG ENTGEGENWIRKEN

Das Bundesamt für Naturschutz beschreibt den aktuellen Zustand: „Der zunehmende Nutzungsdruck auf die Landschaft durch Straßen- und Siedlungsbau sowie die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft führt zu einem Verlust an wertvollen Biotopen. Diese verlieren nicht nur insgesamt an Fläche, sondern werden in isolierte Einzelteile zerlegt,

die aufgrund ihrer geringen Größe verstärkt Randeffekten, d. h. störenden Einflüssen aus der Umgebung ausgesetzt sind. Die verbleibenden Biotopinseln sind für viele Arten zu klein und ihre Isolation erschwert den Austausch von Individuen zwischen den Gebieten. Dies führt zu einer genetischen Verarmung der Populationen und gefährdet ihr dauerhaftes Überleben.“¹⁵

EIN NETZ FÜR DIE VIELFALT

Mit den Schutzgebieten haben wir für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten Rückzugsräume geschaffen. In ihnen leben bedrohte Arten vielfach wie auf Inseln. Große, intensiv bewirtschaftete Ackerschläge sind für Tiere und Pflanzen ebenso schwer zu überwinden wie immer größer werdende Siedlungen und Gewerbegebiete. Daher ist es wichtig, ein Netz von verbindenden Korridoren und „Trittsteinen“ zu schaffen. Dieses Netz braucht verschiedene Stränge und Maschenweiten. So kann der Moorfrosch beispielsweise nur auf feuchten Pfaden wandern, und Heuschrecken brauchen trockene und sonnige Trittsteine für ihr Fortkommen. Je enger dieses Netz geknüpft wird, um so stabiler ist es.

NATURERBE FÜR DIE ZUKUNFT

Ein gelungenes Beispiel für einen Biotopverbund ist das Grüne Band entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze.

Darüber hinaus überträgt der Bund seit 2005 Bodeneigentum als „Nationales Naturerbe“ (NNE) an die Bundesländer, an Naturschutz-Organisationen oder -Stiftungen. In Mecklenburg-Vorpommern sind das bisher 44.733 ha. Die Übertragung der Naturerbe-Flächen ist mit Verpflichtungen verknüpft, etwa der Nutzungseinstellung im Wald, dem Erhalt geschützter und gefährdeter Offenlandflächen und der Erstellung entsprechender Pflege- und Entwicklungspläne.

In den gutachtlichen Landschaftsrahmenplänen des Landes wurde der Biotopverbund für Mecklenburg-Vorpommern abgeleitet. Dieser umfasst sowohl Flächen, die bereits eine hohe Dichte naturbetonter Biotope aufweisen, wie auch Flächen, die aufgrund ihrer Ausstattung und Standortbedingungen mittel- bis langfristig dahin entwickelt werden können. Im Ergebnis werden knapp 14 % der Landesfläche als Biotopverbundflächen vorgeschlagen.

DIE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN STÄRKEN DEN BIOTOPVERBUND

Über die Hälfte des Nationalen Naturerbes liegt in den Nationalen Naturlandschaften, die damit großräumige Kernflächen des landesweiten Biotopverbunds sind. Die Flächensicherung des Biotopverbunds – auch außerhalb der Nationalen Naturlandschaften – muss schrittweise fortgeführt werden, ebenso die Aufwertung der Entwicklungsflächen. Um die mit der Übernahme der Naturerbe-Flächen verbundenen Verpflichtungen zur Nutzungsaufgabe und Biotoppflege umzusetzen, ist die Bereitstellung entsprechender Mittel erforderlich.

Landesweiter Biotopverbund, Flächen des Nationalen Naturerbes sowie der Nationalen Naturlandschaften



LEUCHTTURM: NATURERLEBEN FÜR ALLE

UNTERWEGS IN DEN NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN

Die Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommerns laden dazu ein, die schönsten Landschaften unseres Landes zu erkunden. Hier können Besucher viel erfahren über Pflanzen, Tiere, regionale Geschichte und ökologische Zusammenhänge. Ob Urlauber oder Anwohner, ob jung oder alt, ob aktiv oder lieber ruhig – über 900.000 Besucher nehmen jedes Jahr dieses Angebot wahr!

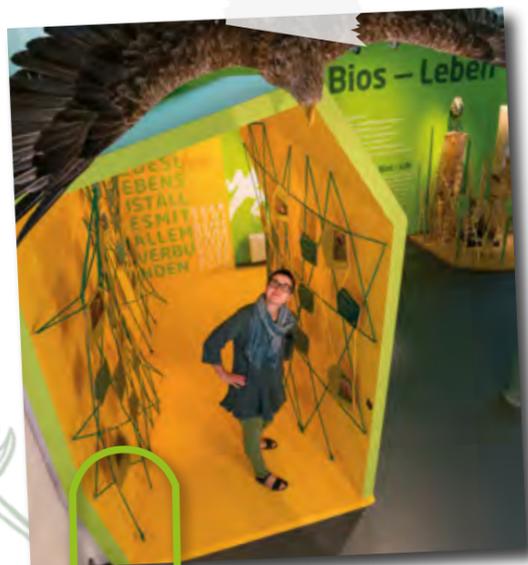
GEBALLTES WISSEN: INFOZENTREN

Besucher-Informationszentren sind die Anlaufstellen der National- und Naturparks sowie der UNESCO-Biosphärenreservate. Hier finden Interessierte sowohl Ansprechpartner als auch Informationsmaterial zu den jeweiligen Gebieten, zu Führungen, Veranstaltungen und vielem mehr. Moderne Ausstellungen gewähren Einblicke in die Natur, die Landschaftsgeschichte und die Naturschutzarbeit vor Ort. Fachvorträge und schulische Projektstage sind weitere Facetten der breiten Angebotspalette. Auf Regionalmärkten und Großveranstaltungen werben die Mitarbeiter regelmäßig für ihre Gebiete, die Natur und den Naturschutz.

AUF VIELEN WEGEN IN DIE NATUR

Wer selbst auf Erkundungs-Tour gehen will, dem bietet ein gut ausgebautes Rad-, Wander- und Reitwegenetz in den Nationalen Naturlandschaften eine Vielzahl an Möglichkeiten. Informationstafeln und Flyer informieren über Routen, Naturschönheiten und Verhaltensregeln im Gebiet, auch Geocaching und spezielle geführte Touren sind möglich.

Jahr für Jahr kommen mehr Touristen nach Mecklenburg-Vorpommern. Artenvielfalt und Naturlandschaften sind dabei ein wichtiges Kapital. Um die große Zahl und die hohe Qualität der Angebote in den 13 Nationalen Naturlandschaften unseres Landes weiterhin zu gewährleisten, sind finanzielle und personelle Stabilität und Entwicklung wichtig. Denn nur begeisterte Menschen können andere begeistern von der Schönheit und dem Wert unserer Natur!



BOTSCHAFTER DER NATUR- UND HEIMATGESCHICHTE

Die Ranger der Nationalen Naturlandschaften haben vielfältige Aufgaben. Sie kennen ihre Gebiete und die dort lebenden Pflanzen und Tiere wie ihre Westentasche. Sie kennen die Akteure ihrer Region vom Landwirt und Förster bis zum Vogelkundler und Wanderführer. Sie beobachten, zählen und dokumentieren Vorkommen von Tieren und Pflanzen, mähen Wiesen und reparieren auch mal einen kaputten Zaun oder eine Schutzhütte. Sie achten auf die Einhaltung von Ver- und Geboten in den Schutzgebieten und führen Besucher. Sie bringen ihnen die Naturschätze ihrer Heimat näher und vermitteln die Sensibilität und Schutzbedürftigkeit von Lebensräumen und Arten.

Zunehmend werden Führungen auch von Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern angeboten. Seit 2004 wurden über die Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung rund 300 naturinteressierte Menschen zu Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern ausgebildet. Sie sind damit autorisierte Botschafter der Natur- und Heimatgeschichte ihres Gebietes, die mit ihren persönlichen Erfahrungen und regionalen Kenntnissen jede Führung bereichern.

So gelingt Hand in Hand, was allein längst nicht mehr möglich wäre: Naturerleben für alle!



LEUCHTTURM: UMWELTBILDUNG

RAUS AUS DER SCHULE – REIN IN DIE NATUR

Jedes Jahr am Weltumwelttag sind die Schülerinnen und Schüler unseres Landes zum Wandern in die Nationalen Naturlandschaften eingeladen. Eine Gelegenheit für alle, der Natur vor der Haustür zu begegnen – und den Menschen, die darüber zu erzählen wissen.

Diese Begegnung mit der Natur macht Spaß und berührt. Denn wer einmal mit den Rangern unterwegs war, kennt den Gesang der Vögel, den Geruch der Blumen und die Farben der Schmetterlinge. An Projekttagen der Naturparkschulen, den wöchentlichen Treffen der Junior Ranger oder in Feriencamps, wie z. B. im Jugendwaldheim Steinmühle, lernen Jugendliche und Kinder ihre Region „natürlich“ kennen und kommen begeistert nach Hause!

Die Nationalen Naturlandschaften sind wichtige Lern- und Begegnungsorte. Und die Nachfrage ist groß! Jedoch können längst nicht alle Anfragen erfüllt werden – hier kann und muss nachgelegt werden. Die Anerkennung der Nationalen Naturlandschaften als „außerschulischer Lernort“ wäre ein wichtiger Schritt, um die Gebiete zukünftig für eine noch breitere Bildungsarbeit zu stärken.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

In den Nationalen Naturlandschaften ist Bildung vor allem dort nachhaltig, wo Menschen Zeit und Gelegenheit bekommen, der Natur tatsächlich zu begegnen. Eindrucksvolle Erfahrungen mit allen Sinnen prägen sich ein und wecken Neugier und Begeisterung. Wer Natur so kennenlernt, setzt sich für ihren Erhalt ein und ist bereit, Entscheidungen und das eigene Handeln an die Erfordernisse der Natur und zum Erhalt der natürlichen Ressourcen anzupassen. Die Ranger und die Naturwacht unseres Landes stehen hinter den Grundsätzen der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und setzen diese in ihrer täglichen Arbeit im Schutzgebiet um.

SEHR GEFRAGT: JUNIOR RANGER-PROGRAMM

Junior Ranger – das sind Kids im Alter von acht bis zwölf Jahren, die sich für die Natur und Landschaft in ihrer Region begeistern! Zusammen mit einem „echten“ Ranger treffen sie sich regelmäßig, um die Natur zu erleben, zu verstehen und zu schützen. Die Nationalen Naturlandschaften machen dies möglich. Alle Nationalparks und UNESCO-Biosphärenreservate sowie ein Naturpark unseres Landes betreuen zusammen 18 Junior Ranger-Gruppen. Hier heißt es, Arten zu bestimmen, Fährten zu lesen, achtsam mit der Natur umzugehen und sich für den Klimaschutz zu engagieren. Als Botschafter des eigenen Schutzgebietes lernen die Kinder so auch die Besonderheiten ihrer Region kennen und erzählen Mitschülern, Freunden und Eltern davon. Eine tolle Initiative für Naturschutz und Nachhaltigkeit im Land!

www.junior-ranger.de

ERFOLGSMODELL NATURPARK-SCHULE

Schulen haben die Möglichkeit, mit „ihrem“ Naturpark zu kooperieren. Dabei gehen sie eine intensive und dauerhafte Zusammenarbeit ein, zu der neben dem Thema „Naturpark“ im Schulunterricht vor allem gemeinsame Projekttag, Exkursionen und Lehrerfortbildungen gehören. Auch die Verankerung der Ziele und Aufgaben des Naturparks im Leitbild der Schule und die Mitwirkung weiterer Partner, wie Förster, Naturschützer und Landwirte, ist Voraussetzung, will man als „Naturpark-Schule“ ausgezeichnet werden. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es bereits vier „Naturpark-Schulen“ – und die Warteliste ist lang! Denn viele Schulen wünschen sich einen kompetenten Kooperationspartner auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.

www.naturparke.de/aufgaben-ziele/bildung/naturpark-schulen.html



NATIONALE NATURLANDSCHAFTEN IM ZEICHEN DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Die Nationalen Naturlandschaften sind wichtige Rückzugsräume für gefährdete Arten. Hier müssen ihre Lebensräume erhalten und entwickelt werden, um die Populationen so zu stärken, dass dann auch Gebiete außerhalb der Nationalen Naturlandschaften wiederbesiedelt werden können.

Bestehende Monitoring- und Artenschutzprogramme für seltene und typische Arten werden kontinuierlich fortgeführt, um Trends zu erkennen und daraus notwendiges Handeln abzuleiten. Für einige Arten sind aktuell keine landesweiten Trendaussagen möglich. Hier sind neue Monitoringprogramme erforderlich, etwa für den Eremit und für waldbewohnende Fledermäuse.

Die Nationalen Naturlandschaften sind großräumige Kernflächen des landesweiten Biotopverbunds, mit dem verinselte Populationen wieder miteinander verbunden werden sollen. Während hier Maßnahmen und Projekte zum Biotopverbund vorangetrieben werden, fehlen bisher übergreifende Ansätze außerhalb der Gebiete.

In den Nationalen Naturlandschaften werden Pflegekonzepte erprobt und Erfahrungen bei der Renaturierung von Lebensräumen gesammelt, z. B. in Salzgrünländern, Küstenvogelbrutgebieten, Mooren, Heiden und Magerrasen. Diese Erfahrungen können modellhaft auf andere Regionen des Landes übertragen werden. Allerdings reicht die Ausstattung der Nationalen Naturlandschaften oft nicht aus, um Maßnahmen dauerhaft abzusichern.

Auf die Art und Weise der landwirtschaftlichen Nutzung haben die Nationalen Naturlandschaften nur wenig Einfluss. Daher gehen die Arten der Agrarlandschaft auch in diesen Gebieten zurück. Es fehlen wirksame und von den Landwirten akzeptierte (Förder-)Programme zum Schutz der Biodiversität im Agrarraum und zum Erhalt regionaltypischer Kulturlandschaften. Hier bieten sich die Nationalen Naturlandschaften an, derartige Ansätze zu erproben.



Der Erfolg praktischer Naturschutzmaßnahmen lebt von einer engen Zusammenarbeit aller Akteure. Die Gebietskenntnisse der Mitarbeiter sowie die lokalen Netzwerke der Nationalen Naturlandschaften sind dabei unverzichtbar. Dies zeigt sich insbesondere bei den marinen Schutzgebieten, beim Moorschutz sowie bei der Renaturierung von Fließgewässern.

Naturschutzarbeit in der Fläche bietet zahlreiche Ansatzpunkte zur regionalen Vernetzung von Landnutzern und Multiplikatoren. Die Mitarbeiter der Nationalen Naturlandschaften sind anerkannte Partner der lokalen Akteure.

Öffentlichkeitsarbeit und Bildung sind Eckpfeiler der Arbeit der Nationalen Naturlandschaften. Ausstellungen und Infozentren, Führungen und Lehrpfade werden dabei von Einheimischen und Touristen gleichermaßen genutzt.

Viele Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer aus der Region unterstützen die Angebote und entwickeln eigene Formate der Umweltbildung.

Um die Biodiversität in den Nationalen Naturlandschaften zu fördern und dauerhaft zu sichern, müssen die Gebiete finanziell und personell deutlich besser ausgestattet werden. So können sie eine Vorreiterrolle für den Erhalt der Biologischen Vielfalt einnehmen.

Mecklenburg-Vorpommern hat sich 2012 verpflichtet, maßgeblich zur Wiederherstellung der Biodiversität im Land und in Deutschland beizutragen. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn es als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen und nicht nur in den Nationalen Naturlandschaften, sondern auf der gesamten Landesfläche umgesetzt wird.

SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT: HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ZUKUNFT, FÜR ALLE

Artenvielfalt. Klimaschutz. Wildnis. Wasserrückhalt. Gesunde Nahrungsmittel. Der Wert der Natur wird in den Nationalen Naturlandschaften beim Namen genannt. Hier wird über den Erhalt der Natur gesprochen. Hier wird mit den Menschen und mit der Natur geplant. Hier wird nachhaltig gehandelt und gelebt.

Denn wer Biodiversität will, muss Lebensräume und ihre Eigenheiten bewahren. Nur so können wir in Mecklenburg-Vorpommern von der Schönheit unserer Landschaft, von der Sauberkeit der Seen, von der Wildnis unserer Strände, von dem Abenteuer der Begegnung mit der Natur profitieren.

Für viele Menschen sind die Nationalen Naturlandschaften Oasen der Erholung. Für viele Arten sind sie überlebenswichtig – Inseln im Ozean einer sonst oft monotonen Landnutzung. Um die Biodiversität im Land zu erhalten, muss Arten- und Lebensraumschutz zur Gemeinschaftsaufgabe und über die Grenzen der Nationalen Naturlandschaften hinaus praktiziert werden.

In den vergangenen 30 Jahren haben die Nationalen Naturlandschaften wertvolle Erfahrungen zum Schutz von Lebensräumen und Arten gesammelt. Von ihren Erkenntnissen und Konzepten kann das ganze Land profitieren und gemeinsam und zügig handeln. Es ist höchste Zeit!

// *In den Nationalen Naturlandschaften wird viel getan für den Erhalt der Biologischen Vielfalt. Wir möchten, dass noch unsere Enkel und Urenkel die Natur erleben können – in ihrer ganzen Vielfalt. Unterstützen Sie uns dabei!*

IHRE NATIONALEN NATURLANDSCHAFTEN MECKLENBURG-VORPOMMERN



QUELLENANGABEN

1 https://www.ufz.de/export/data/2/78872_MemoOek-Naturschutz_web.pdf, Zugriff am 26.08.2019

2 Biosphärenreservatsamt Schaalsee-Elbe; Biosphärenreservatsamt Südost-Rügen; Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie; Nationalparkamt Rügen & Nationalparkamt Vorpommern (2017): Bericht zur Entwicklung der Arten- und Lebensraumvielfalt in den Nationalparks, Biosphärenreservaten und Naturparks des Landes Mecklenburg-Vorpommern. - Unveröff. Bericht

3 <https://www.undekade-biologischevielfalt.de/pro-mi-botschafter/cornelia-funke>, Zugriff am 26.08.2019

4 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt. Berlin

5 Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V (Hrsg.) (2012): Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin

6 https://www.lung.mv-regierung.de/dateien/biodiv_konzept_hbilanz.pdf, Zugriff am 26.08.2019

7 Töpfer, K. (2005): Umweltzerstörung und Armut als Wachstumsbremsen. In: Rat für Nachhaltige Entwicklung (Hrsg.): Für eine Neubewertung von Umwelt und Wachstum: Nachhaltigkeit in der internationalen Zusammenarbeit. S. 8

8 <https://www.bfn.de/themen/biotop-und-landschaftschutz/moorschutz/oekosystemleistungen.html>, Zugriff am 26.08.2019

9 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/moore-mindern-co2-435992>, Zugriff am 26.08.2019

10 Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V (2009): Konzept zum Schutz und zur Nutzung der Moore. Fortschreibung des Konzeptes zur Bestandssicherung und zur Entwicklung der Moore. Schwerin

11 Panek, N. (2013): Wilde Wälder braucht das Land. Am- baum Verlag. Vöhl

12 Pressemitteilung Nr. 114/11 vom 28.04.2011, Landes- regierung Mecklenburg-Vorpommern, Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt

13 <https://uckermaerkische-seen.de/ee-projekt-chara- seen.html>, Zugriff am 26.08.2019

14 Bundesamt für Naturschutz (2017): Agrar-Report 2017 – Biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft. Bonn-Bad Godesberg. S. 1

15 <https://www.bfn.de/themen/biotop-und-landschafts- schutz/biotopverbund.html>, Zugriff am 26.08.2019

BILDNACHWEISE:

Fotostudio Berger, Schwerin (4)

Adobe Stock (21, 37, 39)

Udo Steinhäuser (23, 24, 25, 26, 27, 34/35, 36, 38/39, 46, 48/49, 50, 51, 52, 53, 54, 54/55, 56/57, 58/59, 60/61, 61, 63, 65)

Thomas Martschei (27)

Harald Karl (28, 29, 40, 46/47, 48)

Mike Stegemann (30, 31, 63, 65)

Kai Paulig (30)

Dr. Wolfgang Wiehle (32, 33, 34, 35)

Stephan Gürlich (36, 37)

Volker Günther (39)

Monty Erselius (39)

Christof Herrmann (40, 41, 44, 45)

Knut Sommermeier (48)

Jens Kulbe (48, 50)

E+E-Projekt Chara-Seen des Fördervereins Feldberg- Uckermärkische-Seenlandschaft e.V. (51)

Dr. Lothar Wölfel (55)

Archiv Naturpark Sternberger Seenlandschaft (55)

Volker Bohlmann (62)

Archiv UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe (63)

Dr. Isa Krietsch (63)

Nora Künkler (65)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
Mecklenburg-Vorpommern

Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin

Telefon (0385) 588-0, Fax (0385) 5886024

www.lm.mv-regierung.de

E-Mail: presse@lm.mv-regierung.de

TEXT UND REDAKTION:

AMARETIS – Agentur für Kommunikation GmbH,
Göttingen, www.amaretis.de

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern:
Annette Knauf, Udo Steinhäuser, Kristin Zscheile

KONZEPTION UND LAYOUT:

AMARETIS – Agentur für Kommunikation GmbH,
Göttingen, www.amaretis.de

ILLUSTRATION:

Isabel Hentschke für

AMARETIS – Agentur für Kommunikation GmbH,
Göttingen, www.amaretis.de

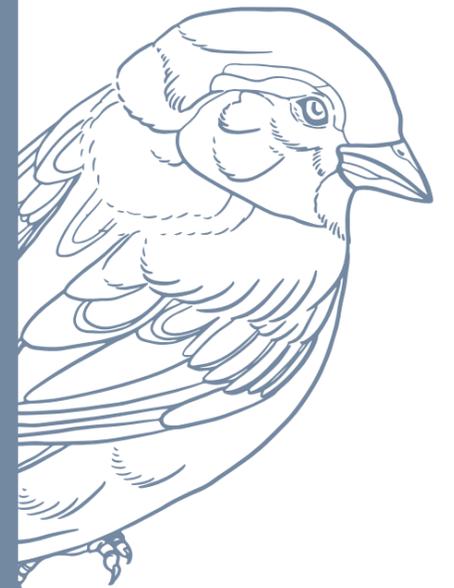
DRUCK:

Redaktionsschluss: Oktober, 2019

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen.

Missbräuchlich ist besonders die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.





Herausgeber:

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin